Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 101. Sonnabends den 27. August 1825.

Breslau, den 26. August.

Se. Durchlaucht der Statthalter des Großherzogthums Posen, Fürst Radziwil, sind von Posen, und Se. Durchlaucht der Fürst Anton Sulkowski, von Reissen hier eingetroffen.

Koblenz, vom 14. August.

Vorgestern Nachmitag gegen 2 Uhr kam ganz unerwartet der Herzog von Wellington hierselbst an, und stieg im Trierschen Hofe ab. Noch desselben Nachmittags nahm derselbe, in Begleitung Sr. Exc. des kommandirenden Herrn Generals die Feste Franz in Augenschein und fuhr gestern Morgen wieder nach Trier ab. Von weiteren Bestellungen im Trierschen Hofe wissen wir nichts. Das Gerücht von einer nahen Ankunft des Herzogs von Angouleme, welches auch in keiner franz. Zeitung im geringsten angedeutet worden, scheint ungegründet.

Gestern Mittag gegen 12 Uhr kam J. K. H. die Kronprinzessin von Preußen, von Ems aus in Ehrenbreitenstein ein, und wurde daselbst, wie überall, mit der herzlichsten Feier empfangen. Sie betrat darauf ein zu diesem Zweck mit Kränzen und einem Laubdach geziertes Schiff, und fuhr nach dem Schlosse zu Engus, woselbst Se. Excellenz der Herr Staatsminister und Ober-Präsident ein großes Mittagsmahl hatte bereiten lassen. Eine Ehrenpforte mit dem Namenszuge E. und der Inschrift „Herzlich willkommen" schmückte den Ansichtsplatz, und die ganze Straße bis zum Schloß war mit grünen Maien besetzt. Am Ende des Dorfes, wohinnaus die Kronprinzessin nach aufgehobener Tafel nach dem Friedrichsberg (sonst Rennerberg genannt) fuhr, befand sich ein zweiter Ehrenbogen mit der Inschrift: „Lebe glücklich." Von dem Friedrichsberg aus besuchten J. K. H. die Sayner Eisengießerei und kehrten darauf über Bendorf und Vallendar nach Ehrenbreitstein und so nach Ems zurück. In der Eisenhütte wurde J. K. H. von dem Oberberghauptmann Gerhard aus Berlin, dem Berghauptmann Grafen von Beust aus Bonn, und mehreren Hütten-Beamten empfangen. Beim Eintreffen wurden in der Tiegelhütte die Portraits der Kronprinzessin und des Kronprinzen, des Königs und der Höchstseligen Königin von Preußen, des Königs und der Königin von Baiern abgegossen und überreicht. Hierauf wurden in der großen Hütte die Namen der Kronprinzessin, des Markgrafen und der Markgräfin Leopold von Baden (welche J. K. H. begleiteten) gegossen. — Auch wurde eine so eben gegoßene kleine Gedächtnißtafel mit dem Namen der Kronprinzessin und dem Datum Höchstderselben überreicht.

Zum großen Herbstmanöver ziehen sich schon nach und nach Truppen zusammen; die Garde-Landwehr von Koblenz und Düsseldorf trifft den 14ten d. hier ein. Auch sind eine Anzahl Offiziere der Garde und der Grenadier-Regimenter Alexander und Franz, von Berlin aus,

zum Exerzieren der Garde-Landwehr hier eingetroffen.

Wien, vom 18. August.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind am 9. August um 12 Uhr Mittags, in Begleitung des durchlauchtigsten Erzherzogs Franz Carl und Höchstseiner Gemahlin kaiserl. königl. Hoheiten, von Venedig zu Treviso angekommen.

Die Mittheilungen zwischen hier und Konstantinopel werden jetzt sehr lebhaft, und es werden äußerst wichtige Dinge besprochen, über die jedoch ein dichter Schleier gehüllt ist. Die Wege sind gut und die Couriere legen den Weg gewöhnlich in 12 bis 13 Tagen zurück.

Vom Mayn, vom 24. August.

Von München erfährt man, daß die diesjährige Stände-Versammlung ihre Sitzungen bis zum 10. September verlängern wird.

Die Badische Regierung hat ihr Mauthsystem geändert, und beiläufig das von 1812 wieder eingeführt. Alle Verbote, die Einfuhr Französischer Erzeugnisse betreffend, mit Ausnahme der sehr bedeutenden Einfuhrzölle von Wein und Branntewein, sind aufgehoben.

Aus einem Aufsatze, den Rheinweinwuchs um Frankfurt, Mainz und die Umgegend binnen Einhundert Jahren, nämlich von 1650 bis 1750 betreffend, ergeben sich 37 gute, 42 mittelmäßige und 21 schlechte Jahre, worunter die 3 Frostjahre 1685, 1702 und 1740. Vom Jahre 1740 heißt es in dem Aufsatze: Nichts, indem 1) viele tausend Weinstöcke erfroren, und 2) den 8., 9. und 10. Oktober alles vollends an den übrigen Stöcken erfror. Unter den guten Jahren zeichnet sich aus 1666, hauptguter Wein aber wenig, der beste von diesen hundert Jahren; das Maas ist noch mit einem Dukaten in Frankfurt verkauft worden. — Ferner 1706 extragut. 1726 extraguter Wein, dergleichen seit lange nicht gewachsen. 1748 extraordinair und das beste Gewächs unter den vierziger Weinen.

Bei Gelegenheit der Beerdigung einer evangelischen Einwohnerin, der Gattin des Königl. Steueraufsehers Herrn Heiden, gaben die Bewohner der Kreisstadt Rheinbach einen erfreulichen Beweis der christlichen Liebe. Die Verstorbene wurde am 27sten Juli 1825 unter dem Geläute aller Glocken, mit Begleitung der Schulkinder, fast aller Bewohner der Stadt und anwesenden Beamten, in einem anständigen, feierlichen erbaulichen Zuge, durch die Ortsbehörde, den Herrn Bürgermeister Ridder, veranstaltet, auf dem katholischen Kirchhofe, in die Reihe der übrigen Todten beerdigt. — Auf dem katholischen Kirchhofe hielt der benachbarte evangelische Pfarrer, Herr Rath von Flammersheim, eine gehaltvolle Rede, die alle Anwesende mit tiefer Rührung erfüllte. — Der schöne Beweis von Duldung und Liebe macht den Bewohnern Rheinbachs (im Köllnischen) Ehre.

Das wegen seines Weines bekannte Gut des Fürsten von Metternich, der Johannisberg bei Rüdesheim, soll, wie die Bremer Zeitung meldet, den 28. December in einer Lotterie ausgespielt werden, wozu das Loos 9 Gulden kostet. Auch die Verloosung des Guts Geisenheim, von demselben Besitzer, wird in öffentlichen Blättern angekündigt.

Die Dürre hat einen Arm der Ill, bei dem Dorfe Ehl, im Elsaß, an der Stelle, wo eine römische Stadt gewesen seyn soll, so ausgetrocknet, daß man bereits mehrere Medaillen, Ringe, Schlüssel, Agraffen und andere Zierrathen gefunden hat. Von der Behörde ist ein Ingenieur hingesandt, unter dessen Leitung Nachgrabungen angestellt werden sollen.

Aus der Schweiz, vom 13. August.

In der achtzehnten Sitzung der Tagsatzung am 4. August ergab sich, hinsichtlich auf die Angelegenheit des Dappenthals, aus einem sorgfältigen Bericht des Gesandten vom Kanton Waadt, daß dieselbe in völlig unveränderter Lage geblieben ist und die von Frankreich, den Beschlüssen des Wiener Congresses gemäß, verlangte Rückgabe noch immer nicht erhalten werden konnte, obgleich ohnedies die Grenzberichtigung mit Frankreich nun so gut als vollendet anzusehen ist. Unter kräftiger Verwahrung der Rechte der Eidgenossenschaft und des Kantons Waadt auf das Dappenthal, welche der eidgenössische Vorort im Sinne früherer Tagsatzungsbeschlüsse fortwährend behaupten soll, ward derselbe ermächtigt und beauftragt, seine diesfällige Verwendung zu befriedigender Lösung des widrigen Anstandes in jedem günstigen Zeitpunkt zu erneuern. In der neun-

zehnten Sitzung am 5. August wurde ein durch Hrn. Staatsrath Hirzel verfaßter Bericht über den Entwurf eines Handelsvertrags mit dem Königreich Würtemberg angehört, und nach umständlichen Erörterungen der eidgenössischen Commissarien für diese Unterhandlung zu Fortsetzung und Abschluß derselben Auftrag und Vollmacht ertheilt. Zu Wiederaufnahme der abgebrochenen Unterhandlung mit dem Großherzogthum Baden, der Vaganten wegen, hat sich nochmals keine Aussicht dargeboten, inzwischen soll der Gegenstand noch im Abschied verbleiben. Die Tagsatzung hat ihre Sitzungen mit dieser Woche beendigt.

Paris, vom 15. August.

Es ist eine ausführliche königl. Verordnung über die Errichtung von hydrographischen Schulen, die in unsern vornehmsten Seeplätzen zur Bildung tüchtiger Capitaine dienen sollen, im Moniteur erschienen. Wir werden 5 Schulen erster Klasse (in Marseille, Bordeaux, Nantes, Saint-Malo und Havre), 5 zweiter Klasse (in Toulon, Rochefort, Brest, l'Orient, Cherbourg), 6 dritter und 27 vierter Klasse erhalten.

Auch die Ordonnanz vom 17. April ist schon zu einer Zielscheibe bitterer Bemerkungen für die Oppositionsblätter geworden. Sie können es nicht begreifen, wie die Minister einen so hohen Ton von Gnade und Bewilligung hätten annehmen mögen, da man doch wohl wisse, daß sie sich zur Unabhängigkeitserklärung einer ihnen (wenn auch nur imaginair) gehörenden, so wichtigen Besitzung gewiß nicht ohne absolute Nothwendigkeit würden entschlossen haben. Die Zeiten, sagen sie, sind nicht mehr, wo man durch Worte die Thatsachen verschwinden machen kann. Willigten wir nicht bald in die Independenzerklärung, so war es möglich, daß der Faden der englischen Geduld und Delikatesse brach, und dann saß das stolze Frankreich daher. Es war also keine Zeit zu verlieren.

Zu Entschädigungen wegen St. Domingo werden sich wenigstens 6000 Reclamanten anfinden.

Das Journal des Débats sagt: „Das große Siegel macht die Königl. Ordonnanz noch nicht zu einem Gesetz, nach der Verfassung unserer Monarchie kann ein Gesetz nur durch den König und die beiden Kammern gegeben werden. — Kann aber wohl die Krone eine Kolonie für eine gewisse Geldsumme verkaufen? Eine Kolonie ist eine Provinz des Staates, zu welchem sie gehört; kann aber wohl eine Provinz im Frieden anders als durch ein Gesetz abgetreten werden? Schon in der alten Monarchie war zu Landesabtretungen die Einwilligung der Landstände nöthig, und als Jean de Selves nach Madrit abgesendet wurde, um wegen der Loskaufung Franz I. zu unterhandeln, sagte er zu Karl V.: „Wenn das Geld nicht zureicht, und Ew. Maj. Provinzen verlangen, so müssen Ew. Majestät solche Domainen fordern, welche ohne Zustimmung der Generalstände abgetreten werden können." Allein hiernach frägt man nicht mehr. — Es ist Zeit, die höchste Zeit, daß die Administration den eingeschlagenen Weg verläßt, in den Finanzen und der Politik sind ungeheure Fehltritte begangen worden; sie sind erwiesen. Hr. v. Villele ist es dem Könige, und ist es Frankreich schuldig, abzutreten; wenn dies Opfer dem Stolze des Ministers auch schwer werden sollte, so darf es doch dem Gewissen des ehrlichen Mannes nicht schwer werden.

Die Anerkennung der Unabhängigkeit der Republik Hayti giebt den Pariser Blättern nach ihren verschiedenen Farben, Stoff zu verschiedenen Betrachtungen. O! über die Macht der liberalen Ideen! ruft der Konstitutionnel aus. — Man hat gut schimpfen darauf, wenn man selbst in sie hineingeräth. Die Anerkennung von St. Domingo ist ein ungeheurer Vorwärtsschritt auf der Bahn der Civilisation; durch ihn werden an einem Tage Jahrhunderte überschritten. Es ist nicht nur ein altgewordener Grundsatz, es ist ein altes Vorurtheil, welches fällt. Es giebt nicht mehr zweierlei Arten des Menschengeschlechts, der Unterschied der Hautfarbe gilt nicht mehr als ein moralischer Unterschied, der heißeste Wunsch der Menschlichkeit ist durch Gesetz und Politik erfüllt und geheiligt worden. — Welch eine große Begebenheit mitten unter diesem unedlen Aberglauben jener Jongleurs, welche vermeinen, aus ihren Souterrains die Menschen, die Gesetze, die Reiche zu beherrschen, mitten unter diesem Schwarm von Pygmäen-Geschmeiß, welches die Welt durch den Hebel der Unwissenheit und des Fanatismus aus den Angeln zu heben vermeint. Wie der Montrouge klein, Saint Acheul unbedeutend, die 3 pCt. erbärmlich im Angesichte des großen Schauspiels erscheinen, wenn Eu-

ropens alte Regierungen, den unwiderstehlichen Gesetzen der Menschlichkeit und dem Drange der Zeiten nachgeben. Die Faktion der alten Zeit ist, von einem Blitzstrahl getroffen, fast betäubt. Heute murrt sie, morgen wird sie in Verwünschungen ausbrechen; eitle Wuth, unsinniges Geschrei werden weder den Lauf der Zeit, noch das Fortschreiten des menschlichen Geistes aufhalten. Schon beklagen sich die Männer des „Rückschreitens" darüber, daß man einen Grundsatz verkauft habe. — Wie, rufen sie aus, wird man nicht weiße Rebellen auch anerkennen, wenn man schwarze Insurgirte in die große politische Familie Europa's aufnimmt? Bei dem Gedanken, daß man einen farbigen Mann in das diplomatische Corps erhoben, ihn bei den Festen der Gesandten gewahren werde, schaudern alle alten politischen Casuisten zusammen, alle Helden der Etiquette fallen in Ohnmacht, alle Devoten der Congregation kreuzigen sich, als sei ihnen der böse Geist erschienen. — Man sagt, es sei in vergangener Nacht schon eine große Sitzung gehalten, an der die Brüderschaft der Propaganda, die Politiker vom Montrouge, und die Frommen der Schatzkammer Theil nahmen. Was in dieser wichtigen Verhandlung beschlossen worden, weiß man noch nicht; sie hat für einen Augenblick die Angst über die 3 pCts. bei Seite gesetzt. Wichtiger ist es, daß die unglücklichen alten Colonisten, die zum Theil von Almosen leben mußten, endlich wieder athmen; sie hoffen, daß ihnen die 150 Mill. zu gute kommen werden. Man hat über die neuere Stellung des Gouvernements von Hayti eine Bemerkung gemacht, die sonderbar genug ist; nämlich, daß es in seinem franz. Theile anerkannt, in seinem spanischen aber nicht anerkannt ist, so daß es zu Folge bekannter Grundsätze, halb legitim, halb usurpatorisch ist. Wir aber leben in der Zeit des Widerspruches. Es findet sich bei uns ein Widerspruch, der nicht minder auffallend ist, nämlich: daß unser Minister Hayti anerkannt, und dem Montrouge zugleich Gehorsam leistet."

Die mit der Bearnaise angekommenen Depeschen bestätigen die telegraphische Nachricht vollständig. Die Königl. Ordonnanz wurde mit Ehrfurcht und Dank angenommen, der Präsident Boyer machte die nöthigen Vorbereitungen, um die Ordonnanz auf eine feierliche Weise durch den Senat bestätigen zu lassen. Den 8. Juli des Abends, als Herr Dorville, Capitain der Bearnaise, Port au Prince verließ, erkannte er die franz. Eskadre, die aus 2 Kriegsschiffen, 7 Fregatten und 3 Korvetten bestand. Herr von Mackau war von diesem Geschwader mit der Fregatte Circe abgesendet worden, um die Ordonnanz des Königs nach Port au Prince zu bringen. Man erwartete ihn sehr bald in Brest.

In Beziehung auf die neue politische Stellung Frankreichs zu St. Domingo hat man folgende nicht unwichtige Bemerkungen gemacht. Die Produkte der französischen Industrie können mit einem geringeren Zoll in den sonst französischen Theil der Insel eingeführt werden. So groß dieser Vortheil klingt, so wird er doch für nichts zu achten seyn, so bald England die Unabhängigkeit der ganzen Insel, des spanischen und des französischen Theils anerkennt, und sich dabei dieselben Vortheile, und vielleicht noch bessere, wie Frankreich, bedingt.

Man sagt, daß mehrere Bankiers, deren Gesuche um Umwandlung ihrer Rente bis jetzt nicht erfüllt worden sind, diese Gesuche zurückgenommen haben. Demnach würde die wirklich umgesetzte Rente sich nur auf 20 Millionen Franken belaufen.

Das Journal des Débats verspricht eine Darlegung der ganzen Finanz-Operation (die 5 und 3 pCt. betreffend), durch welche Herr v. Villele als Staatsmann und Finanzminister sich selbst das Urtheil gesprochen hätte. Es bezeichnet als verwegen folgende Aussagen des Ministers: 1) die 5 pCt. sind aus den Sphären unsers Credits ausgeschlossen; sie nehmen darin keinen andern Platz als die Pensionen ein, — sie figuriren im großen Schuldbuche nur pro memoria und als Nachweisung des wahren großen Schuldbuchs müssen die 3 pCt. vorbehalten seyn. — Die Besitzer der 5 pCt. Renten empfinden keine andere Besorgniß, als aus dem Schuldbuche gejagt zu werden. Das Journal nennt dieses die Sprache eines Wessiers gegen die unglücklichen Griechen.

Die neuesten Zwistigkeiten, die zwischen französischen Agenten und kolumbischen Behörden statt gefunden, und Veranlassung zu der bekannten Correspondenz zwischen dem Admiral Jurieu und dem kolumbischen Minister des

Auswärtigen gegeben haben, betrafen die wichtige publizistische Frage, ob der Grundsatz: „frei Schiff, frei Gut," als Grundlage des Völkerrechts fordauern soll oder nicht? Französische Schiffe, welche spanische oder Spaniern gehörige Waaren in Bord hatten, wurden von kolumbischen Kapern visitirt, und diese bemächtigten sich der besagten Waaren unter dem Vorwande, daß sie das Eigenthum von Personen seien, die einer feindlichen Nation angehören. Die französische Regierung wollte dieses System nicht anerkennen; sie bestand auf der Zurückgabe der confiscirten Waaren und da diese nicht mehr in Natur statt finden konnte, weil die Waaren bereits veräussert waren, so drang sie mit Nachdruck auf eine vollkommene Entschädigung, und wird sie auch, den neuesten Nachrichten zufolge, erhalten. In früheren Zeiten hatten bekanntlich die europäischen Seemächte ziemlich allgemein den Grundsatz aufgestellt, daß man das Eigenthum der auf Handelsschiffen befindlichen Güter berücksichtigen müsse, nicht aber das Eigenthum der Schiffe. Die Kriegsfahrzeuge bemächtigten sich daher der dem Feinde zugehörigen, auf neutralen Schiffen befindlichen Waaren; dagegen gaben sie das neutrale Eigenthum zurück, das auf genommenen feindlichen Schiffen gefunden wurde. Allein die endlosen Erörterungen, welche dieses System veranlaßte, indem es die Durchsuchung neutraler Schiffe zur Folge hatte, bewirkten nach und nach die Aufstellung eines diesem ganz entgegengesetzten Grundsatzes, nach welchem das Schiff die Ladung deckt (le navire neutre couvre la cargaison ennemie), so daß die auf einem neutralen Schiffe befindlichen feindlichen Waaren gesichert sind, dagegen aber auch die auf einem feindlichen Schiffe geladenen neutralen Waaren für gute Prise erklärt werden. Letzterer Grundsatz wurde seit der Mitte des 17ten Jahrhunderts in mehreren Traktaten zwischen unabhängigen Mächten, namentlich zwischen Frankreich und andern Staaten, ausdrücklich anerkannt. Im amerikanischen Unabhängigkeitskriege erhielt dieser Gegenstand neuerdings eine große praktische Wichtigkeit. Mehrere Regierungen beschwerten sich über die Verletzung des neuen Grundsatzes von Seiten Englands, welches stets das alte Prinzip geltend zu machen suchte; was denn im Jahr 1780 zu der bekannten merkwürdigen Erklärung der Kaiserin Katharina II. von Rußland Veranlassung gab, „daß sie das neue völkerrechtliche Prinzip, die Schifffahrt betreffend (frei Schiff, frei Gut), im Nothfall mit Gewalt der Waffen vertheidigen würde." Dies Prinzip bildete die Grundlage des Systems der bewaffneten Neutralität, welchem die damaligen kriegführenden Mächte, Frankreich und Spanien, sich anschlossen, und dem auch Dänemark, Schweden, Holland, Preußen, Oesterreich, Portugal und Neapel, damals insgesammt neutrale Mächte, durch besondere Conventionen mit Rußland beitraten. England widersetzte sich demselben, sah sich aber nichtsdestoweniger genöthiget, dasselbe bei mehreren Gelegenheiten stillschweigend anzuerkennen. In dem französischen Revolutionskriege und in dem Kriege gegen Napoleon ging aber England auf die alten Grundsätze zurück, und triumphirte augenblicklich auch über Rußland in dem, mit Alexander, unmittelbar nach dessen Regierungsantritt abgeschlossenen Traktat, so wie über die andern nordischen Mächte. Seit der Beendigung des großen Kampfes (im Jahre 1814) blieb dieser hochwichtige Gegenstand unerledigt. Merkwürdig ist aber, daß bei einer neuerlichen Gelegenheit Befehlshaber von englischen Schiffen, die mit Kolumbiern in Streit geriethen, den Grundsatz: „frei Schiff, frei Gut," gleichfalls geltend machten. Es steht zu erwarten, daß die neuen amerikanischen Freistaaten sich bequemen werden, denselben in ihren künftigen Verhältnissen gleichfalls zu achten, um sich in dieser Hinsicht nicht in Opposition mit den europäischen Nationen und Regierungen zu setzen.

Der öffentliche Unterrichtsrath hat das Begehren des Municipalraths zu Brioude, daß das dortige Schulwesen den „Missionarien" übergeben werden möchte, abgeschlagen und bleibt solches wie bisher unter dem Universitäts-Regiment, zur großen Freude der Einwohner jener Stadt, denen die Aenderung 40,000 Fr. gekostet haben würde.

Vor den Assisen des Departements der niedern Pyrenäen ist ein Mensch des Sacrilegiums angeklagt, vor Gericht gestellt worden. Aus der Untersuchung ergab sich, daß die heiligen Gefäße und die geweihten Kerzen gestohlen, die

Hostien aber auf die Erde geworfen und mit Füßen getreten worden waren. Es konnte aber nicht ermittelt werden, wer den Diebstahl begangen hatte, denn es waren weder Zeugen vorhanden, noch hatte man irgendwo gestohlne Sachen gefunden. Der Verdacht fiel auf einen herumwandernden Schuhflicker, der nach einer 10jährigen Abwesenheit sich zum erstenmale an dem Tage vor dem Diebstahle wieder hatte sehn lassen. Er wurde gefänglich eingezogen, läugnete die That, gerieth aber in Widersprüche, als er sein Alibi darzustellen versuchte. Auch fanden sich bei ihm Zangen vor, die genau in die Spuren paßten, welche das Werkzeug, mit welchem die Kirchenfenster aufgebrochen worden, hinterlassen hatte. Ferner sagte eine Frau aus, sie habe ihn bei einem Stücke gelben Wachslicht arbeiten gesehen und die Flecke, welche es auf den Leuchter gemacht, stimmten nach dem Ausspruche der Sachverständigen mit der Composition der gestohlnen Kerzen überein. Diese drei Verdacht erregenden Umstände schienen den Geschwornen hinreichend, um das Schuldig auszusprechen; da indessen das Verbrechen noch vor dem neuesten Sacrilegiums-Gesetze begangen worden war, so wurde er nur auf 10 Jahr Strafarbeit, Ausstellung am Pranger und Brandmark verurtheilt.

Der neulich nach St. Ildefonso abgeholte hiesige Zahnarzt versicherte auf der Durchreise in Bayonne: er gewinne 75,000 Fr. bei dieser Reise.

Der Constit. wie auch die Etoile vom 12ten August melden, wiewohl aus verschiedenen Quellen, daß die Gefangennahme Ibrahim-Pascha's sich durch Schiffernachrichten bestätige. Man weiß jedoch die nähern Umstände noch nicht, die dieses, für die Griechen so wichtige Ereigniß herbeiführten.

Das Journal des Débats theilt ein Privatschreiben aus Livorno vom 3ten d. M. folgenden Inhalts mit: Der Capitain eines griechischen Schiffes unter der Flagge der jonischen Inseln, welcher so eben hier angelangt ist, hat berichtet, daß er am 13. Juli bei seinem Abgang von Marathonosi (einer kleinen Handelsstadt im östlichen Theile von Maina), ein an die Behörde dieser Stadt gerichtetes Schreiben Kolokotronis gelesen habe, worin die Details über den Marsch der Truppen Ibrahim Pascha's auf Napoli di Romania und, nach der bei den Mühlen erlittenen Niederlage, nach Tripolitza zurück, enthalten sind. Von Tripolitza schlug, jenem Schreiben zufolge, Ibrahim die Straße auf Patras ein, in der Meinung, in dieser Richtung auf keine Griechen zu stoßen; er wurde indeß durch Landos und Zaimis mit Verlust zurückgeschlagen. Da er die Unmöglichkeit sah, von dieser Seite vorzurücken, so suchte er Navarino wieder zu gewinnen, welches ihm indeß gleichfalls fehlschlug, denn Kolokotroni und Petimeza versperrten ihm den Weg dahin und brachten ihm eine ansehnliche Niederlage bei. Ibrahim verlangte hierauf zu capituliren, indem er sich verbindlich machte, binnen 10 Jahren gegen die Griechen keinen Krieg zu führen, wenn man ihm freien Abzug aus Morea verstatten würde; Kolokotroni verweigerte indeß jede Capitulation und verlangte unbedingte Ergebung. — Der vorerwähnte Schiffscapitain fügte hinzu, die griechischen Truppen, welche Ibrahim Pascha umzingelt halten, belaufen sich auf 40,000 Mann; Pedro Mauromichalis sey mit zahlreichen Truppen aus Maina hervorgebrochen, um Kolokotronis Heer zu verstärken, der ganze Peloponnes stehe unter den Waffen, und ihm fehle nur ein Anführer, zu welchem alle Partheien gleiches Vertrauen hegten. — In den verschiedenen Gefechten soll Ibrahim 3000 Mann verloren haben, und überdies selbst an der rechten Hand verwundet worden seyn. 300 Maulesel mit Munition und Mund-Vorräthen, welche von Navarino an Ibrahim abgesendet worden, sind Kolokotroni in die Hände gefallen. Alle Verbindungen des Feindes sind unterbrochen, so daß er sich binnen Kurzem genöthigt sehen wird, sich zu ergeben. Der Isthmus von Korinth ist gut befestigt, und ein starkes griechisches Truppencorps ist im Begriff, von dort zur Verstärkung der Armee des General Gouras aufzubrechen, welches gegen ein türkisches Corps, das von Zeituni nach Salona vorgedrungen ist, zu kämpfen hat. Aus Napoli di Romania wird in Briefen, die bis zum 2. Juli gehen, gleichfalls gemeldet, daß Ibrahim zu Tripolitza noch eingeschlossen sey, und auch seine Verwunderung wird von dorther bestätigt.

Da die Einwohner von Bethlehem seit zwei Jahren mit Abgaben an den Pascha von Damascus in Rückstand waren, so hat er Jeru-

salem dafür in Anspruch genommen und Geiseln ausheben lassen, bis ihm 52,150 Piaster und 4422 Piaster Unkosten werden bezahlt sein. Dem Prior hat er die Bastonnade zugedacht, welches jedoch von französischen Agenten verhindert worden ist.

London, vom 13. August.

Für dieses Mal ist Herr Canning, der dem Tode nahe war, gerettet. Aber die häufigen Unpäßlichkeiten dieses Staatsmannes, sind sehr beunruhigend, indem sie, wenn sie auch sein Leben nicht gefährden oder abkürzen sollten, ihn zuletzt bewegen könnten, seine Entlassung zu nehmen; und für jetzt weiß man Niemanden, der seinen Verlust zu ersetzen im Stande wäre.

Die heute von Paris pr. Expressen hier angekommene Nachricht, daß die französischen 3procentigen Renten 3 bis 4 pCt. gefallen sind, hat auch hier Schrecken erregt und zu allerhand Gerüchten Anlaß gegeben, und man wollte sogar wissen, daß sich Herr de Villele demgemäß genöthigt gesehen habe, sein Amt niederzulegen. Ueber dieses letzte Gerücht sagt der Courier von heute Abend: „Was die Resignation des Herrn de Villele betrifft, so kennen diejenigen, die auf das Niederlegen seines Amtes aus solchen Gründen rechnen, diesen Mann sehr wenig, und noch weniger die Stärke seiner Stellung. Er hat sich als ein beständiger und entschlossener Vertheidiger jener Politik gezeigt, die, wir nehmen keinen Anstand zu sagen, mehr Gutes für Frankreich gethan hat und thut, als von irgend einem Ministerium seit der Restauration bewirkt werden konnte. Bei der Ausübung dieser Politik ist Hr. de Villele auf nicht wenig furchtbare Hindernisse gestoßen, aber er hat über sie in einem Lande triumphirt, wo bis jetzt noch die Theorie einer Volksregierung besser als ihre praktische Ausübung verstanden wird. Er hat einer mächtigen Opposition in beiden Kammern widerstanden, er hat sich gegen eine verhältnißmäßig freie Presse aufrecht gehalten, und er hat die factiösen Intriguen seines früheren Collegen, des Herrn von Chateaubriand, vernichtet. Wer über die Beschaffenheit der französischen Politik im Allgemeinen und über die gewöhnliche Zusammensetzung eines französischen Ministeriums nachdenkt, muß wissen, daß in der Lage des Herrn de Villele niemand dies alles gethan haben könnte, ohne Talente, Einfluß, Selbstvertrauen und vor allen Dingen das Vertrauen seines Souverains und seines Vaterlandes zu besitzen."

Der Missionair Walter Lory hat der Gesellschaft der Methodisten-Mission zu Bath Berichte über Neuholland, Neuseeland und die Inseln des stillen Meeres, die er besucht hat, eingesandt. Zu Neuseeland war er Zeuge, wie Menschenköpfe gebraten und verzehrt wurden. Er sah die Armee, etwa von 3000 Mann, mit 1000 Kriegsgefangenen zurückkehren, von denen 20 bis 03 längs dem Rücken aufgeschlitzt waren, und zum Mahle für ihre Sieger gebraten wurden. Liebe und Rachsucht seyen die Haupt-Leidenschaften, die zu diesen Grausamkeiten führten. Ueber nichts zeigen sich diese Wilden mehr erstaunt, als wenn die Europäer sich ihre Gedanken schriftlich mittheilen.

In der in Ludford gehaltenen Auction von Rennpferden wurden ungeheure Preise bezahlt, unter andern für eins, Master Henry genannt, 2900 Guineen oder 3045 Pf. St. (21,315 rtlr.)

Madrit, vom 4. August.

Der König hat den bekannten Empecinado begnadigt; er soll den Rest seiner Tage in einem Staatsgefängnisse zubringen.

Die Wiederherstellung der Inquisition ist noch keinesweges aufgegeben. Der König hat das ihm von dem Rathe von Castillen übergebene Memoire, in welchem die Wiederaufrichtung des heiligen Amtes dringend gefordert wird, an seine General-Prokuratoren geschickt, um ihr Gutachten hierüber zu hören. Herr Oliva, Oberster des Metropolitan-Kapitels von Toledo, hat sich nach San Ildefonso begeben, um bei Hofe für die Wiederherstellung der Inquisition zu arbeiten. — Zum großen Erstaunen theilt die heutige Zeitung indessen folgendes Dekret mit: „Da der König unser Herr, von dem unterrichtet worden ist, was die General-Direktion des Schatzes, in Beziehung auf die Bezahlung der Steuern, welche die Güter der Inquisition zu leisten haben, angeordnet hat, so befiehlt Se. Majestät, daß diese Güter nicht nur die laufenden Steuern, sondern auch die rückständigen zahlen sollen." Dies Dekret ist vom 15. Juli.

Den 29sten v. M. brach plötzlich ein Unwetter über unsere Stadt los, welches der langen Dürre mit Ungestüm ein Ende machte. Sechs

und dreißig Stunden stürzte der Regen in Strömen herab, unter unaufhörlichem Donner und Blitz; die ganze Umgegend war von einer wahren Sündfluth überströmt, die alles bereits gedroschene Korn sammt Stroh mit fortriß. Die kleinen ausgetrockneten Bäche wurden nicht bloß voll, sondern traten aus den Ufern, und verwandelten den Prado (einen Lustgarten) in einen Strom. In den Gärten sind die Früchte im Nu verschwunden, und diese plötzliche Ueberschwemmung hat das Unheil, welches die lange Dürre herbeigeführt, vollendet. Auf mehrere Millionen beläuft sich der Schaden, und das Korn ist bereits 3 bis 4 Realen die Fanega (d. h. der Scheffel 7 Sgr.) in die Höhe gegangen.

Man sagt, daß der General-Capitain von Catalonien Befehl erhalten hat, das Betragen des Bischofs von Tortosa, Don Victor Saez (vormaligen Ministers), sorgfältig im Auge zu haben.

In Badajoz hat der Pöbel die Leiche des Arco Aguero ausgegraben, durch die Straßen geschleift, hierauf auf einem Holzstoß verbrannt und die Asche auf den Anger geworfen.

Die zur Expedition nach Havanna bestimmten Truppen hält man noch immer in den Kasernen von Ferrol eingeschlossen. Die Offiziere tragen Bedenken, sich mit Leuten einzuschiffen, welche, sobald sie die spanische Küste aus den Augen verloren haben, sich vielleicht empören werden.

St. Petersburg, vom 13. August.

Seit Anfang dieses Jahres sind mehr als 45,000 Pud russische Wolle über Odessa und Taganrog an Genuesische Kaufleute ausgeführt worden. Ein Handelshaus in Genua hat über Taganrog für 80,000 Rubel Eisen und Wachs bezogen und eine große Menge caucasische Wolle bestellt. Diese Wolle kostet in Taganrog das Pud 11 bis 12 Rubel und wird in Mailand mit 200 Lire (164 Rubel) bezahlt.

Aus Kiachtha wird unterm 18. Juni folgendes gemeldet: „Wiewohl die chinesischen Kaufleute versprechen, dieses Jahr 52,800 Ballen Thee auf den Markt zu bringen, so darf man ihnen hierin doch nicht trauen, da sie in der Regel aus ihren Handelsoperationen und Vorräthen ein Geheimniß machen. Sogar haben einige hiesige Theehändler, durch den Fall mehrerer Häuser in Sudschu, sich genöthigt gesehen, ihre Geschäfte gänzlich einzustellen. Die russischen Kaufleute werden also in ihren Spekulationen sehr vorsichtig seyn müssen, zumal da wir hier noch für 7¼ Mill. Rubel russische Waaren in den Magazinen haben, worunter für 1,425,509 Rubel Transito-Tücher.“

Stockholm, vom 12. August.

Die norwegische Reichszeitung giebt einen Auszug aus der Staats-Rechnung vom Jahr 1824. Nach selbigem haben die Einkünfte über 547,600 Species in Silber und 2,291,500 Species in Zetteln betragen. Die Ausgaben waren dagegen 477,000 Species Silber und 2,158,000 Species Zettel, so daß der Ueberschuß dieses Jahres über 70,000 Species Silber und 133,300 Species Zettel beträgt. Dazu kommt ein Staats-Kassen-Bestand vom Jahr 1823, der sich auf mehr als 131,000 Spezies in Zetteln beläuft.

Dieser Tage eilten Staffetten nach Carlskrona, um die Abreise der schwedischen Offiziere zu verhindern, die Erlaubniß erhalten hatten, sich am Bord der von dem Handelshause Michaelson und Benedicks gekauften Kriegsschiffe: des Linienschiffs Försiktigheten und der Fregatten Camilla und Eurydice, einzuschiffen, die jetzt aus ausgerüstet werden. Man will wissen, die Abfahrt der Expeditionen selbst sei deshalb verboten, oder wenigstens verzögert worden, und die Regierung sei gesonnen, von dem im Kaufkontrakte vorbehaltenen Rechte Gebrauch zu machen, denselben aufzulösen. Die schon früher an genanntes Handelshaus verkauften Kriegsschiffe, Tapperheten und Chapman, befinden sich bereits auf der Reise.

Endlich haben wir, so meldet man aus Christiania, den längst erwünschten Regen erhalten. An Heu ist in der hiesigen Gegend kaum die Hälfte früherer Jahre eingeerndtet worden, und die Aussichten auf die Kornerndte sind eben so wenig glänzend. Von den übrigen Gegenden Norwegens sind dagegen die Nachrichten über die Erndte sehr erfreulich.

Nachtrag

Nachtrag zu No. 101. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 27. August 1825.

Von der italienischen Grenze,
vom 8. August.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 25. Juli versichert, am 10. Juli wären 6000 Mann ägyptischer Truppen vor Missolonghi eingetroffen, um gemeinschaftlich mit Reschid-Pascha die Eroberung oder Unterwerfung dieses wichtigen Platzes zu erzwingen. Ibrahim Pascha habe fortwährend sein Hauptquartier zu Tripolizza.

Das Diario romano schreibt aus Syra vom 3. August: Nach Schiffernachrichten soll Ibrahim Pascha Korinth verbrañt, und Kolokotroni hierauf Unterhandlungen mit ihm angeknüpft haben. Ein von Calamata kommender österreichischer Schiffskapitain erzählt, daß der griechische Admiral Tombasi mit seinem Geschwader bei Erscheinung der türkischen Flotte seine Station vor Missolonghi verlassen habe.

Die unvermuthete Erscheinung des Kapudan-Pascha beim Cap Popa, hat in die Lage der Angelegenheiten in West-Griechenland plötzlich eine große Veränderung gebracht. Es scheint, der die griechische Schiffs-Abtheilung an der ötolischen und albanesischen Küste befehligende Admiral Renza sei von dieser Ankunft erst im Augenblick, da sie Statt gefunden hat, benachrichtigt worden. Denn er verschwand sogleich aus dieser Gegend, ohne die im Meerbusen befindlichen kleineren Kriegsschiffe an sich zu ziehen; er soll Willens seyn, sich an eines der beiden griechischen Geschwader an der südlichen Küste von Morea anzuschließen. Türk. Schiffe liefen in dem Meerbusen ein und die obenerwähnten griechischen Fahrzeuge sahen sich genöthigt, bis gegen den korinthischen Busen hinzusegeln, um sich in Sicherheit zu setzen. Der Kapudan-Pascha ließ sogleich nach seiner Ankunft durch Offiziere seines Generalstabs die beiden Befehlshaber Jussuf-Pascha und Reschid-Pascha einladen, ihn auf seiner Admirals-Fregatte zu besuchen, insofern dieß ihnen möglich seyn sollte, um sich mit ihm zu besprechen. Die Konferenz hat wirklich einige Tage nachher Statt gefunden, und in derselben soll zwischen diesen drei Befehlshabern der fernere offensive Operationsplan verabredet worden seyn, der gegen die Griechen ausgeführt werden wird. Worin er besteht, wird noch nicht gesagt. Da aber Reschid's Truppen sogleich wieder beordert worden sind, ins Innere von Aetolien vorzudringen, und die Belagerung Missolunghi's neuerdings vorzunehmen, so scheint es, daß es diesmal mit Angriffen auf diese Festung Ernst wird, und daß der Kapudan-Pascha mit seiner Flotte dazu aufs Thätigste mitzuwirken gedenkt. — Man hat versichert, Admiral Miaulis sei gleichfalls in das jonische Meer herbeigeeilt, um den türkischen Admiral anzugreifen, allein bis jetzt ist noch keine Kunde von seiner wirklich erfolgten Ankunft eingegangen. Andern Gerüchten zu Folge, sei Miaulis nach Hydra gesegelt, um sich mit den dortigen Behörden über die Lage Griechenlands und die zu ergreifenden Maaßregeln zu besprechen, habe den Admiral Sachtury zurückgelassen, um den Hafen von Navarino, in welchem die türkische Flotte sich befindet, zu blockiren. Wir erwarten über die gegenwärtige Station der griechischen Geschwader, so wie über die bei denselben statt gefundenen Vorgänge, weitere Nachrichten. Da Missolunghi jetzt zur See blockirt ist, so werden uns von dorther fürs Erste keine Neuigkeiten aus Morea zukommen; diese können wir durch Berichte aus Zante am ersten erhalten. — Das thessalische Armeecorps hat gleichfalls wieder Befehl zum Aufbruch erhalten und hat sich nach Livadien in Marsch gesetzt, wo es sich mit dem Pascha von Negropont vereinigen soll. Das bei Lepanto befindliche, größtentheils aus Truppen der Besatzung von Patras gezogene Korps wird dem Vernehmen nach, die Kommunikation zwischen Reschid-Pascha und der thessalisch-negropontischen Armee unterhalten.

Von der türkischen Grenze,
vom 5. August.

Zante, vom 7. Juli. Ein von Kolokotroni abgeschickter und in Pyrgos (im westlichen Morea, Zante gegenüber) angelangter Courier meldet: Ibrahim-Pascha sei bis Argos vorgerückt, habe es am 28sten Juni eingeäschert, nachdem er bei Myli am 25sten Juni einen unvermuthe-

ten Widerstand gefunden, der ihn 400 Mann gekostet, und habe am 29sten seinen Rückzug auf Tripolizza genommen, auf welchem er mit Canatusso in den Pässen des Parthenion, noch einen harten Kampf zu bestehen gehabt. Mittlerweile hätten die verschiedenen griechischen Corps aus Westen und Süden um Tripolizza ihre Stellungen genommen, und Ibrahim-Bei eingeschlossen. Der alte Kolokotroni stehe zu Tarikarfa; Kaliopulo mit dem jungen Kolokotroni zu Baltessi; die Brüder Delijani bei St. Isidor; Zaimi, Londos und Notasopulo zu Livady; Patrakos am Fuße des Gebirges und Carataſſo mit den regelmäßigen Truppen von Nauplia, beim Berge Parthenion. Das griechische Heer zähle 20,000 Mann, ohne diejenigen zu rechnen, die sich im Rücken Ibrahims zusammenzögen. Das feindliche Fußvolk lagere in Tripolizza, die Reiterei in den benachbarten Feldern. Den Griechen sei es gelungen, die Quellen abzuleiten, welche Wasser nach Tripolizza führten.

Bukarest, vom 1. August.

Ein russischer Kurier, der Konstantinopel am 22. Juli Abends verlassen hatte, und hier durchpassirte, hat mündlich versichert, die ganze ägyptische Armee im Innern von Morea sei aufgerieben, und Ibrahim-Pascha selbst in griechische Gefangenschaft gerathen. Gleich am Tage der Ankunft dieser Hiobspost in der Hauptstadt, sei ein großherrlicher Ferman erschienen, daß sich jedermann enthalten solle, über politische Gegenstände zu sprechen. Die mit dieser Gelegenheit angekommenen kaufmännischen Briefe äußern bloß im allgemeinen, mit dem nächsten Kurier werde ein großes Ereigniß bekannt werden, worüber ganz Europa erstaunen dürfte.

Smyrna, vom 30. Juni.

Der Spectateur oriental berichtet: „Die Samioten machen häufige Landungen an der Küste und stets in der Nähe von Scala-Nuova. In Haufen von 7 bis 8 Mann, manchmal auch in größerer Anzahl, dringen sie 5, 10 und 16 Stunden in das Innere des Landes ein, ihre sie erwartenden Mistiks am Ufer zurücklassend. Wohl bewaffnet und als Albaneser verkleidet, können sie griechisch sprechen ohne Verdacht zu erregen und als Kriegsleute, die sich zu dieser oder jener Bestimmung begeben, ruhig ihres Weges gehen. Bei jeder vorfallenden Gelegenheit führt der, welcher am besten türkisch spricht, das Wort; wie derjenige, der die Localitäten am genauesten kennt, den Marsch durch die am günstigsten gelegenen Seitenwege leitet. Nicht allein kommen sie oft in die Nähe von Smyrna, sondern sie gehen manchmal sogar noch 2 bis 3 Stunden über die Stadt hinaus. Wir beschränken uns auf eine einzige Thatsache, deren nähere Umstände wir an dem Orte selbst, wo sie sich zugetragen, erfahren haben. Eine Bande Samioten kam mit dem Einbruche der Nacht auf einem Felde an, wo eine Heerde unter der Aufsicht von 6 Türkenkindern weidete. Die Samioten stürzen auf sie zu, rufen ihnen zu, sich zu ergeben, und tödten zwei derselben, welche entfliehen wollen; die vier Anderen und die Heerde führen sie hinweg. Am andern Tage gelingt es einem Yuruk oder türkischen Nomaden, untröstlich über die Entführung seines Sohnes, in Erfahrung zu bringen, daß derselbe mit den drei andern Kindern nach Samos geführt worden ist; auch die übrigen Eltern geben ihm Vollmacht ihre Kinder auszulösen. Er läßt um das Lösegeld unterhandeln, für das man 3500 Piaster verlangt. Der unglückliche Vater verkauft Alles, was er hat, selbst sein ihm sehr theueres Pferd, und mittelst einer noch angeliehenen Summe von 500 Piaster bringt er das geforderte Geld zusammen, mit dem er die vier jungen Gefangenen wieder befreit. Er hat seinen Sohn wieder und fühlt sich in seinem Elende überschwenglich glücklich. Franken, gerührt von seinem Schicksale und seinem sanften Charakter, haben ohne sein Vorwissen eine kleine Kollecte für ihn eröffnet."

Zante, vom 8. Juli.

Nie werden Thränen genug fließen, um Griechenlands Unglück zu beweinen! Als man nach der Einnahme von Navarin, die unter die gewöhnlichen Kriegsereignisse gehört, den Ibrahim Pascha wider den Inhalt der Capitulation 17 Individuen zurückbehalten sah, die sie für frei erklärte, nach Morea zurückzukehren, und sogleich die Waffen wieder zu ergreifen, mußte man sich verwundern. Jedoch in Erwägung, daß es in dem ganzen Umfange des ottomannischen Reichs keinen einzigen Türken giebt, der die Heiligkeit des Eides beobachtete, gewärtigten diejenigen, welche Mahomets An-

hänger kennen, das, was sich zugetragen hat: den Tod der Zurückbehaltenen, wovon bereits ein Theil erwürgt worden ist. Wie groß mußte aber das Entsetzen der Griechen seyn, als sie mehr, denn 100 mit Truppen, mit Mund- und Kriegs-Vorrath beladene Schiffe, die zur Unterstützung der Barbaren ankamen, unter dem Schutze der Kriegsflagge der christlichen Mächte sahen! „Ist Europa der christlichen Religion abgefallen?" rief der Erzbischof Germanos aus, der dieses Schauspiel von der Höhe des Berges Ithoma betrachtete: „Haben „die Könige, welche durch das Kreuz des Er„lösers regieren, dahin gebracht werden kön„nen, ihre Flaggen dem Nachfolger der Kali„fen zu leihen?... Gott der Barmherzigkeit, „eröffne die Augen der Könige, die 300,000 „Christen dem Schwerdte der durch europäi„sche Anführer disciplinirten und angeführ„ten Sklaven Aegyptens überliefern!" Also sprach der heilige Erzbischof von Patras; und wenn die Griechen sich über einen solchen Frevel an der Civilisation des 19ten Jahrhunderts, die sich als die religiöseste, die christlichste darstellt, entsetzt haben, kann niemand, er müßte dann noch unwissender seyn, als ein Türke, in Versuchung gerathen, sie der Feigheit zu beschuldigen. Das Blut der Märtyrer war jederzeit fruchtbar an Wundern. 5000 in den Feldern von Stenyclaros erwürgte Weiber, Kinder und Greise, das Märtyrthum Gregors, Bischofs von Modon, jenes von 4 Mönchen, die in der Gegend von Carytena an den Bratspieß gesteckt und bei langsamen Feuer gebraten worden sind, haben den Griechen gesagt, daß sie ihre Zwistigkeiten in dem Blute der Ungläubigen ersäufen müßten. Sie haben diese Wahrheit eingesehen, und der Direktor, der Führer, der General der Nubier, der Obrist Selve, geschlagen zu Lerna, eingeschlossen mit seinem Herrn auf der erhabenen Ebene von Tegea, wird unverzüglich, wenn wir nach dem aus dem Schooße der Gebirge von Arkadien erschollenen Rachegeschrei urtheilen, Greuelthaten büßen, welche die Nachwelt Mühe haben wird, zu glauben, wann sie die traurigen Annalen der Wiedergeburt Griechenlands lesen wird. (Mainzer Z.)

Buenos-Aires, vom 11. Juni.

D. Juan Ant. la Valleja, D. Man. Oribe und andere Offiziere und Bewohner der Banda oriental gingen am 21. April von hier ab und landeten dieselbe Nacht auf dem entgegengesetzten Ufer, in der Absicht, das Land wieder die brasilische Regierung aufzuregen. Es hatten sich, nach vorher mit la Valleja getroffner Abrede an die 200 Mann auf der Insel, wo die Landung geschah, geschaart, sich aber, aus Furcht von den Brasiliern entdeckt zu werden, vor seiner Ankunft wieder zerstreut, so daß er anstatt bewaffneter Hülfsmannschaft bloß zwei Pferde vorfand, mit welchen er zwei seiner Leute beritten machte und für die übrigen andre Pferde zusammen holte. Bald traf er auf eine Abtheilung von etwa 40 brasilianischen Reitern vom Corps des Fructuoso Ribeiro, der mit noch 30 zu Arenal-Grande stand. La Valleja ritt jenen entgegen und sie gingen sogleich zu ihm über, so wie auf dem weiteren Wege eine Anzahl der Einwohner, dergestalt, daß er sich bald an der Spitze von 300 Wohlbewaffneten fand. Mit diesen rückte er in Soriano und in Mercedes oder Capilla nova ein und nachdem er dort die republicanische Regierung wieder eingerichtet, ging es auf Rincon de las Gallinas zu, dessen Garnison von 200 Mann er schlug. Nun vereinigten sich die Milizen in der von ihm durchzogenen Gegend und selbst einige Portugiesen mit ihm und er fand viel Pferde und Lebensmittel vor. Indem er über den Negro zurückging und gegen den Perdido vorrückte, bemächtigte er sich durch List der Person des Fructuoso Ribeiro, brasilischen Militair-Befehlshabers des Landes, so wie seines Gefolges, das, mit Ausnahme der Offiziere, ganz zu ihm überging. Dieses that bald darauf auch Fructuoso Ribeiro selbst und verbrannte zu S. Lucia auf der Straße öffentlich seine kaiserl. Uniform, worauf er dem Commandanten in Montevideo (General Lecor Baron da Laguna) eine Aufforderung zur Uebergabe des Platzes sandte.

Vermischte Nachrichten.

Im Laufe des Jahres 1824 betrug im preußischen Schlesien die Zahl der Geburten 100,143 und die der Gestorbenen 68,009; es sind also mehr geboren wie gestorben 32,104. Unter jenen war das dreizehnte ein uneheliches Kind, unter diesen befanden sich 221 Personen, welche ein Alter von mehr denn 90 Jahren erreichten.

Wieland giebt im deutschen Merkur (Jahrgang 1803), die Zahl der im letztverflossenen Jahrhunderte verstorbenen Schriftstellerinnen Deutschlands auf zwanzig an; in unserm Jahrhundert dagegen hat Deutschland an lebeuden und gestorbenen mehr den fünfhundert und zwanzig aufzuweisen.

Am 24sten, 25sten und 26sten des verflossenen Monats Juli richteten heftige vom Hagel begleitete Gewitterregen im Cillier Kreise in Steuermark in den Bezirken Gonowitz, Seitz, Plankenstein und Cilli, sowohl durch die Zerstörung der Feldfrüchte, als auch durch das Austreten der Bäche und Flüsse, insbesondere des Oplotnitzbaches und Drauflusses, große Verwüstungen an. Im Bezirke Seitz erfolgten in mehreren Gemeinden bedeutende Erdzüge. Nächst der Kreisstadt Cilli waren die Ueberschwemmungen am ausgedehntesten. Die Gegend von Tüchern und Hochenegg glich am 25. Juli des Morgens einem ungeheuern See, wodurch die Verbindung mit dem Sauerbrunnen Rohitsch, und mit Tüffer für einige Zeit gehemmt wurde. Der an den Feldfrüchten, und selbst an den Grundstücken, dann an den Straßen und Brücken angerichtete Schaden ist unermeßlich.

Der ehemalige Consul zu Stockholm, Freiherr von Wetterstedt, ein Bruder des Staatsministers, soll auf einer mineralogischen Reise durch die nördlichen Provinzen des Reichs in einem Theile von Jemtland und Herjeådalen eine wildwachsende (?) Getreide-Art entdeckt haben, die zwar schon gekannt war, deren Nutzen und Anwendnng aber der Freiherr in einer besondern Abhandlung dem Publiko umständlicher darzulegen gedenkt.

Die letzten Berichte, welche man von der französischen Korvette, la Coquille, die auf einer Reise um die Welt begriffen ist, empfangen hat, enthalten folgende Nachrichten über Otahaiti und den indischen Archipel, die nicht ohne Interesse für den Leser seyn dürften. „Unser Aufenthalt auf der Insel Otahaiti — sagt der Verfasser — hat vom 3. bis zum 22. Mai 1824 gedauert. Die Verkäufe und Geschäfte, die zwischen uns und den Eingebornen statt fanden, wurden alle unter der Aufsicht der englischen Missionaire gemacht, die uns nichts weniger als günstig behandelten, denn diese Herren sind Engländer, und zwar Handwerker, die als Missionaire von dem in London bestehenden Verein der Missionen in uncultivirte Länder geschickt werden, deren Einwohner sie bekehren, oder in andern Worten, für die christliche Religion und Civilisation gewinnen sollen. Bevor sie ihre Reise antreten, werden sie während einiger Jahre in den Glaubenslehren des Christenthums sorgfältig unterrichtet. Auch liegt es in ihrem Beruf, die Völker mit dem Ackerbau und andern Gewerben bekannt zu machen, und die Produkte ihres Landes für den englischen Handel zu gewinnen. Diese Missionaire haben die Gesetze gemacht, die auf Otahaiti und den übrigen Gesellschaftsinseln eingeführt sind. Schon im Jahre 1797 erschienen zu Otahaiti einige Missionaire; aber erst in den Jahren 1813 und 1814 gelang es ihnen, die Insulaner zu bewegen, ihre Religion und barbarischen Gebräuche abzulegen. Ihre Tänze und Spiele, das Tatouiren, die Menschenopfer, die sie ihren Göttern darbrachten, und die geheime Gesellschaft der Areoys sind gänzlich eingestellt worden. Alle diese Abänderungen hat man durch den Einfluß der Oberhäupter bewirkt, denen man vorstellte, wie sehr sich ihre Gewalt durch die neue Ordnung der Dinge befestigen, und ihre Einkünfte vermehren dürften, wenn sie, wie man ihnen versprach, einen bedeutenden Theil der Abgaben erhalten würden, die erhoben werden sollten, um Bibeln drucken zu lassen, und das Christenthum zu verbreiten. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Missionaire viele Verbesserungen eingeführt, und dadurch diese Inseln in einen Kultur-Zustand versetzt haben, der nicht befürchten läßt, daß sie je wieder der Barbarei anheim fallen dürften. Allein die Abhängigkeit, in der sie die Bewohner erhalten, muß diesen endlich drückend erscheinen, und sie zum Entschluß bringen, das ihnen auferlegte Joch abzuwerfen. Die Missionaire ahmen das in frühern Zeiten von den Jesuiten in Brasilien und Paraguay gegebene Beispiel nach, und dürften dasselbe Ende wie diese nehmen. Die Regierungsform, die sie einzuführen suchen, neigt sich sehr zur Theokratie, auf die alle neuen Gesetze und Einrichtungen berechnet sind."

Ein neues Bauwunder ist kürzlich in Liverpool beendigt worden. Es besteht aus einer Kirche, in der die Pfeiler, Gewölbe, Thüren, Fensterrahmen, die Kanzel und alle innern und äußern Verzierungen aus gegossenem Eisen sind. Die Länge des Schiffs mißt 119 Fuß, die Breite 47, woraus man schließen kann, nach welchem großen Maaßstaabe alle übrigen Gegenstände gearbeitet sind. Man ist sehr neugierig zu sehen, welches die Wirkung der magnetischen Phänomene auf dieses eiserne Gebäude seyn wird, und ob, bei gewissen Umständen, eine galvanische Kraft nicht durch die Verarbeitung einer so großen metallischen Masse hervorgebracht werden sollte.

Wie die Engländer so ihre eigenen Liebhabereien haben, so geben sie sich auch gern mit Diamanten ab. Sie haben daher der brasilianischen Regierung angeboten, sich der ausschließlichen Bearbeitung der reichen Diamant-Gruben in Brasilien gefälligst anzunehmen, und aus Menschenliebe allen Schaden allein zu tragen.

Der Bürger Peters in Piesting hat zu den chemischen Feuerzeugen Zündhölzchen erfunden, welche weder Mennig noch Zinnober, Carmin oder Gummi enthalten, nicht spritzen, sich schnell und sicher entzünden, beim Entzünden einen Wohlgeruch verbreiten, leicht versendet werden können, durch die Zeit nichts an ihrer Kraft verlieren, und nicht theuer als andere zu stehen kommen.

Seltsame Aufforderung. (Unter dieser Ueberschrift theilt ein englisches Blatt folgendes mit:) Wir haben einen Brief von einem Herrn Morris erhalten, in welchem er sich anheischig macht, folgende Excursion zur See auszuführen, vorausgesetzt, daß er die Unterstützung reicher Leute erhält. Er will nämlich von London nach Falmouth, von Falmouth nach Madeira, von Madeira nach Barbadoes, von Barbadoes nach Jamaica, von Jamaica nach Cuba, und von Cuba nach Newyork in Zeit von 5 Monaten, und zwar in einem Schiffe von seiner eigenen Erfindung segeln, das nicht länger als 40 Fuß ist, und Räder besitzt. Aber er will weder von Dampf-Apparaten noch von animalischer Kraft, aber bisweilen von Segeln Gebrauch machen, und diese lange und gefährliche Reise ohne Hülfe, ohne Beistand und ohne irgend ein anderes menschliches Wesen am Bord zu haben, zurücklegen. Er schlägt vor, die Reise im nächsten Sommer zu machen, wenn er Unterstützer findet, und in einem solchen Falle will er im nächsten Monat April von Newyork nach London in einem 31 Fuß langen Schiffe, das die oben beschriebene Eigenschaften besitzt, allein abgehen.

In London ist so eben eine Reise durch Persien, besonders durch Khorasan, von einem Hrn. Fraser, erschienen. Er traf eben in Teheran ein, als die Nachricht von dem Tode des ältesten Sohnes des Königs dort anlangte; und obgleich das ganze Land seine Hoffnung auf ihn gegründet hatte, so mußten sich doch die Verständigen über seinen Verlust freuen, weil man beim Tode des jetzigen Schahs einem Bürgerkriege zwischen ihm und seinem zweiten Bruder mit Gewißheit entgegen sah. Das arme Land ist in einer traurigen Lage. Die schweren Abgaben werden mit schonungsloser Strenge eingetrieben, und der Unterthan muß Haus und Hof verkaufen, um die Forderungen der habsüchtigen Statthalter zu befriedigen. Das Härteste aber ist, daß der Unterthan nicht nur jeden vornehmen Fremden, der durchs Land reist, sondern auch alle Großen des Landes selbst, auf ihren Reisen mit Allem verpflegen muß, was sie nur fordern mögen. Dies soll ihnen zwar an den Steuern erlassen werden; aber die gewissenlosen Großen, und die Officiere, welche die Reisenden geleiten, erpressen so unmäßig Viel an Lebensmitteln und Gelde, daß die Regierung oft nicht das Zehntel davon zurückerstatten kann. Auch verlassen die Einwohner, wo sie nur können, die Städte und Dörfer an der Landstraße, und flüchten sich nach andern Gegenden, so daß manche Provinzen, die ehemals reich und blühend waren, jetzt eine Einöde darstellen. Der Verfasser selbst sah einen Ort, welchen ein Eidam des Königs hatte ausplündern lassen, weil die armen Einwohner nicht Alles leisten konnten, was er ihnen abforderte. Indessen wird die Flucht der Einwohner durch eine Art von Polizeisoldaten verhindert, welche auf den Wegen umhergestellt sind, und die Flüchtlinge unter

Strafen zu ihren Wohnungen zurücktreiben. Daher widerfuhr es auch dem Verfasser selbst, daß die Bewohner eines Dorfes die Thore vor ihm, ob er gleich als brittischer Gesandte reisete, verschlossen, und auf seine Bedeckung feuerten. Gegen Bezahlung verstanden sie sich indessen, Lebensmittel herzugeben, aber sie ließen Niemand ins Dorf. Zum größten Unglück gibt es auch fast in allen Gegenden des Landes Räuberstämme, welche den unglücklichen Leuten noch das stehlen, was ihnen die Habsucht der Regierung übrig läßt, und oft sogar sie selbst morden, oder in die Sklaverei schleppen.

Die Verlobung unserer Nichte, Adolphine von Puttkammer, mit dem Königl. Preuß. Hauptmann im 10ten Linien-Infanterie-Regimente, Herrn von Dresky, beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 20. August 1825.

Caroline verw. Majorin von Graner, } geborne
Janette Bahr, } von Vermeulen.

Unsere am 17ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, entfernten Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen.

Brieg den 20. August 1825.

Amalie Müller, geb. Reichert.
Heinrich Müller, Königl. Land- und Stadt-Gerichts-Assessor.

Unsere am 21sten d. zu Braunau vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, allen uns theuren Verwandten und Freunden in der Nähe und Ferne anzuzeigen und um ferneres geneigtes Wohlwollen zu bitten.

Neukirch den 24. August 1825.

Heinrich Ulbrich.
Louise Ulbrich, geb. Seydel.

Das erfolgte Absterben meines Mannes an Stick- und Schlagfluß diesen Morgen um 2½ Uhr, sehe ich mich genöthiget, Namens meiner abwesenden Kinder, zum Trost für meine tiefe Betrübniß, meinen hochverehrten Verwandten, Freunden und Bekannten, so wie denen meines Mannes, des Landes-Aeltesten Oswald August Freiherrn von Czettritz und Neuhauß, welcher ein Alter von 58 Jahren weniger 4 Wochen erlangt hat, anzuzeigen, wobei ich ersuche, sich mit schriftlichen Condolenzen, welche meinen Schmerz eher vermehren, als vermindern dürften, nicht zu incommodiren.

Schwarzwaldau bei Landeshut den 21. August 1825.

Die verwittw. Ernestine Freyin von Czettritz, geborne Gräfin von Czettritz und Neuhauß.
Oswald Freiherr von Czettritz und Neuhauß, Lieutenant in dem hochlöbl. Königl. 1sten Uhlanen-Regiment.
Louise von Unruh, geborne Freyin von Czettritz und Neuhauß.

Nach viertägigen namenlosen Leiden starb Sonnabend den 20sten d. M., Mittags 12 Uhr, meine inniggeliebte, mir ewig theure Frau, Natalie geborne von Ziegler und Klipphausen, in Folge einer schweren Entbindung von einem todten Sohne; welches ich, von vollkommener Theilnahme überzeugt, mir, mit tiefem Schmerz, die Ehre gebe, der Verstorbenen so wie meinen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Pawonkau den 22. August 1825.

v. Görne, auf Pawonkau bei Lublinitz.

In Folge einer schweren Entbindung von einem todten Sohne starb den 20. August unsere einzige Tochter Natalie verehelichte von Görne. Wir zeigen diesen schmerzlichen Verlust Verwandten und Freunden ergebenst an.

Pawonkau den 22. August 1825.

W. v. Ziegler und Kliphausen.
N. v. Ziegler geb. Gräfin Schack v. Wittenau.

Heute Nachmittag um 2 Uhr verschied der Hochehrwürdige Herr Ambrosius Wiesner, Senior des aufgelößten Prämonstratenser-Stifts zum heil. Vincenz hierselbst, und ehemaliger Administrator zu Krieblowitz, an einer Lungenlähmung und gänzlichen Auszehrung, in einem Alter von 72 Jahren und 6 Monaten. Diese Nachricht theilt den vormaligen Herren Ordensbrüdern, theilnehmenden Freunden und Anverwandten mit

Breslau den 23. August 1825.

Das Testaments-Executorium.

Um 5 Uhr des Abends verschied gestern nach langen Leiden in Folge eines Zehrfiebers unsere Tochter und Schwester, Charlotte Friederike Amalia, welches wir mit tiefer Betrübniß ihren und unsern Freunden bekannt zu machen nicht verfehlen.

Breslau den 25. August 1825.

Dorothea Elisabeth verw. Meyer, geb. Schubert, als Mutter.
August Heinrich Meyer, Königl. Justiz-Commissions-Rath, als Bruder.

Die erste stille Morgenstunde nach meiner Rückkehr von dem Grabe meiner heißgeliebten Gattin, Sophie Clementine geb. Stiller, welche seit dem 24sten d. M. auf dem Gottesacker zu Ober-Salzbrunn ruht, ist in tiefem Schmerz dieser Trauernachricht für Freunde und Verwandte geweiht. Nach langen Leiden an gichtischen und auszehrenden Unterleibs-Uebeln vermochte die Heilquelle des vorgedachten Ortes ihre sinkende Kraft nicht mehr zu heben, und der wiederkehrende Schlag- und Stickfluß endete am 22sten d. M. früh um 1 Uhr ihr unersetzlich theures Leben im 38sten Jahre ihres Alters. Ihr ward der Trost, noch in ihrer letzten Stunde viel hülfreiche Herzen und Hände, mich selbst und vier unserer unmündigen Kinder um sich versammelt zu sehen. — Mir bleibt der bittre Schmerz, den ihr fünftes Kind, ein Knäblein von 3/4 Jahren, erst späterhin kennen lernen wird.

Breslau den 26. August 1825.

Der Kaufmann Johann Gottlieb Klosse.

Theater-Anzeige. Sonnabend den 27sten; Die Großmama. Die Großmama, Mad. Carlsberg vom Königl. Hoftheater zu Berlin, als Antrittsrolle. Hierauf: Die Schneidermamsells. Zum Schluß, zum letztenmal Ballet: Das junge Milchmädchen; getanzt von der Familie Amiot.

Sonntag den 28sten: Zu Göthe's Geburtstagsfeier: Prolog. Hierauf: Egmont, Trauerspiel von Göthe.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung ist zu haben:

Kostüme, neue, auf den beiden Königl. Theatern in Berlin, unter der General-Intendantur des Hrn. Gr. v. Brühl. Inhalt: A. d. Schauspiele „Das Käthchen v. Heilbronn" 4. Berlin. Wittich. br. 2 Rthlr. 25 Sgr.

Menzel, C. A., Magazin von architectonischen Entwürfen zur Verschönerung der Gärten. fol. Berlin. Wittich. br. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Rohlwes, J. N., das Ganze der Thierheilkunde, nebst allen damit verbundenen Wissenschaften oder Bücher der Thierarzneiwissenschaft für Landwirthe, Cavalleristen ꝛc. Fortgesetzt von G. v. Tenneker. 4r Theil. Auch unter dem Titel: Pferde-Heilkunde und Kriegs-Pferdekunst, nebst einer Anleitung zum Beschlagen der Pferde und Behandlung der Hüfe. 3ter Theil. gr. 8. Leipzig. Brockhaus. 2 Rthlr. 5 Sgr.

Sangopfer der Freude, des Danks und der Hoffnung. Zur Beförderung der Religiosität und Sittlichkeit durch Veredlung des Volksgesanges, hauptsächlich im Nährstande und besonders zum Gebrauche für Schulmänner bei Stadt und Land, theils verfaßt, theils gesammelt von C. G. Lischke. Nebst einem Anhange von 51, besonders von Letztern zu benutzenden Gelegenheitsgedichten. Titel und Vignette in Steindruck. gr. 8. Hirschberg. 1 Rthlr.

Nouveaux Livres français.

Histoire de la domination des Arabes et des Maures en Espagne et en Portugal, depuis l'invasion de ces peuples jusqu'à leur expulsion définitive; redigé sur l'histoire traduite de l'arabe en espagnol de M. Joseph Condé par M. De Mariès. 3 vol. 8. br. Paris. 9 Rthlr.

— — de la révolution de 1688 en Angleterre, par F. A. J. Mazure. 3 vol. 8. Paris. br. 9 Rthlr.

Iconographie des contemporains depuis 1789 jusqu'à 1820. 11 livraisons, chaqu'une de 4 portraits et fac simile des personnes, le plus remarquables, de cette époque. La livraison à 4 Rthlr. 4 Gr.

Italie, l', par Lady Morgan. Trad. de l'anglais. Paris. 4 vol. 8. br. 10 Rthlr. 12 Gr.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maaß.) Breslau den 25. August 1825.

Weitzen	= Rthlr. 26 Sgr. 10 D'n.	— = Rthlr. 25 Sgr. = D'n.	— = Rthlr. 23 Sgr. 1 D'n.
Roggen	= Rthlr. 15 Sgr. 5 D'n.	— = Rthlr. 15 Sgr. 1 D'n.	— = Rthlr. 14 Sgr. 10 D'n.
Gerste	= Rthlr. 13 Sgr. 8 D'n.	— = Rthlr. 11 Sgr. 5 D'n.	— = Rthlr. 9 Sgr. 8 D'n.
Hafer	= Rthlr. 11 Sgr. 9 D'n.	— = Rthlr. 10 Sgr. 11 D'n.	— = Rthlr. 10 Sgr. = D'n.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. Hagemann, Amtsrath, von Herrnstadt. — Im goldenen Schwerdt: Hr. Sommer, Ober-Amtmann, von Seitwam; Hr. Herkner, Kaufm., von Frankfurt a. Oder; Hr. Thies, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Katsch, Pastor, von Blumerode; Hr. Schneider, Kaufmann, Hr. Riewel, Kaufmann, beide von Leipzig; Hr. Braun, Kaufmann, von Rawicz; Herr Winter, Kaufmann, von Reichenstein. — In der goldnen Gans: Hr. v. Aulok, von Paugel; Hr. v. Gaffron, von Kunern; Hr. Feez, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Hr. Grünhagen, Apotheker, von Trebnitz; Hr. Beker, Kommerzien- und Admiralitäts-Rath, von Königsberg; Herr Staberoh, Kaufmann, von Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Hoverden, von Herzogswaldau; Hr. Tschelitscheff, Etats-Rath, von Petersburg; Hr. v. Sabakin, Kammerherr, von Warschau. — Im blauen Hirsch: Hr. Maaße, Intend.-Rath, von Posen; Hr. Dörffel, Kalkulator, von Schlawenzitz; Hr. v. Bergsdorff, von Reichau; Hr. Albrecht, Kaufmann, von Rattibor; Hr. Hoffmann, Adjutant, Hr. Oertel, Kriegs-Commiss., beide von Wohlau; Hr. Grömann, Kaufmann, von Fraustadt; Hr. Köhler, Superintendent, von Glogau; Hr. Köhler, Pastor, von Parchwitz; Herr Günther, Buchhändler, von Glogau; Hr. Niklowitz, Justiz-Commiss., von Gnesen; Hr. Schumann, Kaufmann, von Glogau; Hr. Hänisch, Ober-Lehrer, von Rattibar; Hr. Krulewsky, Gutsbes., von Lankau. — Im goldnen Baum: Hr. Franke, Justitiarius, von Bunzlau; Hr. v. Szerzewski, von Neisen; Hr. Scholz, Polizei-Districts Kommissar, von Lindau. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Schwarz, Kaufmann, von Brieg; Hr. Biewald, Regierungsrath, von Oppeln; Hr. v. Zagorsky, Rittmeister, von Brieg; Hr. Macho, Gutsbes., von Gros-Tenkerz; Hr. Wachsel, Rector, von Kosel. — Im Hotel de Pologne: Hr. Albel, Burgermeister, von Reichenstein. — In der goldnen Krone: Hr. Reinert, Oberamtmann, von Wersingave; Hr. Kolbe, Kaufmann, von Frankenstein; Hr. Jost, Buchdrucker, von Schweidnitz. — In der großen Stube: Herr Stache, Referend., von Namslau; Hr. Schwedler, Hr. Braun, Kaufleute, von Rawicz; Hr. Tietze, Rathmann, von Herrnstadt; Hr. v. Kresky, von Grembaum. — Im weißen Storch: Herr Graf v. Pfeil, von Stohnsdorff; Hr. Graf v. Pfeil, von Vogelgesang. — In Stadt Berlin: Hr. Godulla, Inspektor, von Nieder-Waale; Hr. Wapniz, Doktor, von Langenau. — Im Kronprinz: Hr. Ulbrich, Apotheker, von Brieg. — Im Poln. Bischoff: Hr. v. Thiel, Obrist-Lieutenant, von Bunzlau. — Im Privat-Logis: Hr. v. Kempf, Major, von Schweidnitz, Harrasgasse No. 3.; Hr. Albrecht, Kaufmann, von Rattibor, Schuhbrücke No. 61; Hr. Menzel, Rektor, von Namslau, Altbüssergasse No. 59; Hr. Bernhardt, Gutsbes., von Berlin, Ohlauerstraße N. 77; Hr. v. Rode, Forstmann, von Stanisch, Hr. v. Rode, Hof-Junker, von Dessau, beide Schmiedebrücke No. 26; Hr. Görlich, Justiz-Rath, von Neisse, Sandgasse Nro. 15; Hr. Lang, Kaufmann, von Frankfurt a. M., Altbüsserstraße No. 42; Hr. Wagner, Erzpriester, von Jarischau, Neue Sandgasse No. 6; Hr. Beyer, Oberamtmann, von Pitschen, Scheitnicher-Straße No. 10.

Beilage

Beilage zu No. 101. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 27. August 1825.

(Bekanntmachung wegen Verlegung des diesjährigen Jahrmarkts zu Cosel, vom 12ten auf den 15ten September d. J.) Mit Genehmigung der Königl. Hochpreißl. Regierung wird der diesjährige auf den 12ten September c. angesetzt gewesene hiesige Jahrmarkt auf den 15ten September a. c. verlegt, welches zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Cosel den 24sten August 1825. Der Magistrat.

(Subhastation.) Von Seiten des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts wird hierdurch bekannt gemacht: daß auf den Antrag mehrerer Gläubiger, im Wege der Execution die Subhastation des im Fürstenthum Breslau und dessen Breslauschen Kreise gelegenen Rittergutes Groß- und Klein-Bischwitz an der Weide, nebst allen Realitäten, Gerechtigkeiten und Nutzungen, welches im Jahr 1825 nach der dem, bei dem hiesigen Königl. Ober-Landes-Gericht aushängenden Proclama beigefügten zu jeder schicklichen Zeit einzusehenden Taxe Justizräthlich auf 56560 Rthlr. abgeschätzt ist, befunden worden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama öffentlich aufgefordert und vorgeladen: in einem Zeitraum von 9 Monaten vom 23sten März a. c. an gerechnet, in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den 29. Juli und den 28. October 1825, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 28sten Januar 1826 Vormittags um 10 Uhr und Nachmittags um 4 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Hrn. Höpner, im Partheienzimmer des hiesigen Königl. Ober-Landes-Gerichts-Hauses in Person oder durch gehörig informirte und mit Vollmacht versehene Mandatarien, aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien (wozu ihnen für den Fall etwaniger Unbekanntschaft, der Justiz-Commissions-Rath Morgenbesser, Justiz-Commissarius Enge und Justiz-Commissarius Paur vorgeschlagen werden, an deren einen sie sich wenden können) zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudication an den Meist- und Bestbietenden erfolge. Auf die nach Ablauf des peremtorischen Termins etwa eingehenden Gebote wird aber keine Rücksicht genommen werden und soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen, sowohl der eingetragenen als auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar letztere ohne Production der Instrumente verfügt werden. Breslau den 23. März 1825.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

(Oeffentliche Bekanntmachung.) Von Seiten des unterzeichneten Königl. Pupillen-Collegii wird in Gemäßheit der §. 137 bis 146. Tit. 17. Theil 1. des allgemeinen Landrechts den unbekannten Gläubigern des am 30sten November 1824 zu Glatz verstorbenen pensionirten Obrist-Lieutenants Hans Carl Ludwig Ernst von Hopfgarten die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre etwanigen Ansprüche an dieselbe binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie künftig damit an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden. Breslau den 17ten August 1825.

Königl. Preuß. Pupillen-Kollegium von Schlesien.

(Subhastations-Bekanntmachung.) Da in dem am 22sten April a. c. angestandenen Termin zur Licitation auf das im Wege der nothwendigen Subhastation ausgebotene, dem Müller Beraucke gehörige, auf der Töpfergasse sub No. 86. gelegene und wie das an der Gerichts-Stelle wieder mit aushängende Tax-Ausfertigungs-Instrument nachweiset, im Jahre 1824, nach dem Materialien-Werthe auf 4425 Rthlr. 17 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber, auf 6129 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Haus kein Käufer erschienen, so ist ein neuer Subhastations-Termin auf den 1sten November a. c. Vormittags um 10 Uhr angesetzt worden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama

anderweitig aufgefordert und eingeladen, in diesem peremtorischen Termine vor dem Herrn Justiz-Rath Muzel in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst, in sofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Auch wird zu diesem Termin der bisherige Eigenthümer des noch sub hasta stehenden Hauses, der Müllermeister Beraucke, da sein Aufenthalt nirgends auszumitteln ist; hiermit aufgefordert, in diesem Termine ebenfalls zu erscheinen, und seine Gerechtsame bei dem Verkauf des Hauses wahrzunehmen, bei seinem Ausbleiben aber wird mit dem Zuschlage an den Meistbietenden verfahren werden. Breslau den 26sten July 1825. Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Verkauf einer Orgel.) Die in der hiesigen evangelischen Kirche zu Eilftausend Jungfrauen bisher gebrauchte Orgel, enthaltend eine Klaviatur von vier vollen Octaven, ein Pedal von einer Octave, im Manuel 6 Register, im Pedal 2 Register und zwei Blasebälge zum Ziehen, das ganze Werk übrigens in gutem Zustande, soll, da für diese Kirche eine größere Orgel gebauet wird, verkauft werden. Ihr Taxwerth ist 175 Rthlr. Courant. Kauflustige haben ihre Gebote entweder persönlich, wo ihnen auch die Taxe und Beschreibung der Orgel vorgelegt werden wird, oder in portofreien Briefen an den Ober-Vorsteher gedachter Kirche, Stadtrath Blumenthal, abzugeben, wegen Besichtigung des Instruments aber sich bei dem Schaffner Rittermann, im Hospital zu Eilftausend Jungfrauen wohnhaft, zu melden. Breslau den 17ten August 1825.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

(Bekanntmachung.) Dienstag den 30sten August Nachmittags um 3 Uhr sollen vor dem Nicolaithore eine Parthie altes Bauholz, als Balken und Sparren, von dem abgebrochenen Hause des Seifensieder Binder öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden, wozu sich Kauflustige zur erwähnten Stelle einzufinden haben. Breslau den 24sten August 1825.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

(Edictal-Citation.) Der Premier-Lieutenant Wilh. Siebert des 10ten Infanterie-Regiments, Rechnungsführer des Füsilier-Bataillons genannten Regiments, aus Seeburg in Preußen gebürtig, wird hierdurch aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 30. November d. J. Vormittags um 11 Uhr anberaumten peremtorischen Termine in dem Verhörzimmer auf hiesiger Hauptwache persönlich einzufinden, und wegen seiner am 30sten April d. J. ohne Urlaub unternommenen Entfernung aus seinem Garnisonorte Brieg zu verantworten, widrigenfalls derselbe zu gewärtigen hat, daß er der Entweichung in contumaciam für überführt erachtet, und nach Vorschrift des Edicts vom 17. November 1764 auf Anheftung seines Bildnisses an den Galgen und Confiscation seines gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens erkannt werden wird. Zugleich werden alle diejenigen, welche von dem Premier-Lieutenant Siebert etwas an Geld oder Geldeswerth in Händen haben, angewiesen, demselben bei Strafe des doppelten Ersatzes, Verlusts ihrer Rechte, und anderweitiger gesetzlicher Ahndung nichts verabfolgen zu lassen, sondern dem unterzeichneten Gericht ungesäumt und spätestens bis zum peremtorischen Termine, davon Anzeige zu machen. Breslau den 18. August 1825.

Königl. Gericht der 11ten Division.

v. Natzmer. Meitzen.
Königl. Gen. Lieut. und Divisions-Commandeur. Königl. Divisions-Auditeur.

(Subhastation.) Von dem unterzeichneten Stadt- und Hospital-Land-Güter-Amt wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf Antrag eines Real-Creditors die nothwendige Subhastation des auf 1443 Rthlr. 2 Sgr. 9 Pf. Cour. gerichtlich abgeschätzten Grundstücks des Schuhmachers Franz Kappert sub No. 12. auf dem Stadtguth Elbing, dato verfügt worden, und steht der peremtorische Licitations-Termin auf den 31. October c. Vormittags um 10 Uhr vor

dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Hrn. Vette an, wozu Kauflustige und Besitzfähige eingeladen werden, und soll sodann dem Meistbietenden, wenn sonst keine gesetzliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag ertheilt werden. Gegeben Breslau den 17. August 1825.

Stadt- und Hospital-Land-Güter-Amt.

(Subhastation.) Von dem unterzeichneten Stadt- und Hospital-Land-Güter-Amt wird hierdurch bekannt gemacht, daß auf Antrag eines Real-Gläubigers die nothwendige Subhastation des auf 4071 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf. Cour. gerichtlich abgeschätzte Martin Zimmermannsche Grundstück sub No. 39. auf dem Schweidnitzer Anger dato verfügt, und die Licitations-Termine auf den 27. October, auf den 28. December a. c. und peremtorie auf den 27. Februar 1826 Vormittags um 10 Uhr angesetzt worden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden, und soll der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen, wenn sonst keine rechtliche Anstände obwalten sollten. Breslau den 16. August 1825.

Stadt- und Hospital-Land-Güter-Amt.

(Auktion.) Es sollen am 29ten August c. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr und an den folgenden Nachmittagen in dem zur Stadt Frankfurt a. O. genannten, in der langen Gasse vor dem Nicolai-Thor sub No. 26. gelegenen Hause, die zur Nachlaß-Masse der verstorbenen Polizei-Bürgermeister Schmeisser gehörigen Effekten in Pretiosen, Jouwelen, Gold- und Silberzeug, Meubles, Bett- und Leibwäsche, weiblichen Kleidungsstücken, einigen Büchern und sonstigem Hausgeräth bestehend, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Breslau den 24. August 1825.

Königliches Gericht ad St. Claram.

(Auction.) Es sollen am 29sten August c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkernstraße verschiedene Effekten, bestehend in Handlungsutensilien, als Ladentisch, Schreibpulte ꝛc., Silber, Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 23sten August 1825. Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

(Subhastations-Anzeige.) Zum nothwendigen Verkauf der Johann Joseph Weigmannschen Neuhäuslerstelle zu Schlaup steht, da in dem am 17ten Februar dieses Jahres angestandenen Licitations-Termine kein annehmliches Gebot erfolgt ist, ein anderweitiger peremtorischer Licitations-Termin auf den 23sten September 1825 Vormittags um 9 Uhr vor dem Königlichen Gerichte in dem herrschaftlichen Schlosse zu Schlauphoff an, wozu Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden. Leubus den 10ten August 1825.

Königliches Gericht der ehemaligen Leubusser Stifts-Güter.

(Edictal-Citation.) Der im 7ten Infanterie-Regiment und bei der 11ten Compagnie gestandene Füselier Johann Gottlieb Dehmel von Thiemendorf, Steinauer Kreises, welcher den 26sten December 1813 wegen Krankheit in ein Feld-Lazareth geschickt worden und seit dieser Zeit nichts mehr von sich hat hören lassen, wird auf den Antrag seiner majorennen Brüder hierdurch öffentlich vorgeladen, binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 30sten November 1825 anberaumten peremtorischen Termine Vormittags um 9 Uhr in der hiesigen Königlichen Gerichts-Kanzley entweder persönlich, oder durch einen mit gerichtlicher Vollmacht versehenen Bevollmächtigten ohnfehlbar zu erscheinen, über sein Ausbleiben und Stillschweigen Rede und Antwort zu geben, im Nichterscheinungsfalle aber zu gewärtigen, daß er ohne Weiteres für todt erklärt, und sein Nachlaß seinen sich legitimirenden Erben zugesprochen werden wird. Leubus den 2ten August 1825.

Königliches Gericht der ehemaligen Leubusser Stifts-Güter.

(Edictal-Citation des Branntweinbrenner Joseph Kirn.) Der im November 1823 bei dem Kretscham-Pächter Amand Kuschel zu Frankenberg, Frankensteiner Kreises in Diensten gestandene, seinem jetzigen Aufenthalte nach unbekannte Branntweinbrenner Joseph Kirn, welcher wegen einer, am 8ten November 1823 heimlich geschehenen Einmaischung zu Branntwein betroffen, und durch das Resolut vom 4ten December 1823 zur Bezahlung des

Werthes des Maischgefäßes mit 1 Rthlr. 10 Sgr., zur Nachzahlung der Gefälle mit 1 Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf. und zur Entrichtung des vierfachen Betrags mit 5 Rthlr. 25 Sgr. und zu einer Geldstrafe von 100 Rthlr. Courant, bei seinem etwannigen Unvermögen aber zu einer verhältnißmäßigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden, wird, weil sein in subsidium verurtheilter Brodherr Amand Kuschel, auf Einleitung der gerichtlichen Untersuchung provocirt hat, auf den Antrag der Königlichen Hochlöblichen Regierung von Schlesien zu Breslau, hierdurch öffentlich vorgeladen, in dem zu seiner Verantwortung über die angeschuldigte Maischsteuer-Defraudation, und zur Angabe seiner Vertheidigungs-Mittel, auf den 1ten December d. J. an hiesiger Gerichtsstelle Vormittags 9 Uhr angesetzten Termine zu erscheinen, sich gehörig zu verantworten, und seine Vertheidigungsgründe anzugeben, bei seinem Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß er der angeschuldigten Defraudation in Contumaciam für geständig geachtet, und das Weitere durch Erkenntniß gegen ihn festgesetzt, und im Betretungsfall gegen ihn vollzogen werden würde. Camenz den 6ten August 1825.

Im Auftrage des Königlichen Hochlöblichen Criminal-Senats des Königlichen Ober-Landes-Gerichts von Schlesien, das Patrimonial-Gericht der Königlich Niederländischen Herrschaft Camenz.

(Edictal-Citation.) Von dem Fürstlich Anhalt Cöthen Pleßnischen Frei Standesherrlichen Gericht wird auf den Antrag der bereits legitimirten Intestat-Erben der im Jahre 1822 und resp. 1823 zu Tichau verstorbenen Organist Filakschen Eheleute, der dritte Sohn der Erblasser, Namens Matusz Filak, der vor etwa 40 Jahren noch minderjährig nach Pohlen ausgewandert ist, und seitdem nichts weiter von sich hat hören lassen, hiermit öffentlich vorgeladen, in dem auf den 12ten October c. a. anberaumten Termine Vormittags um 9 Uhr im hiesigen Gerichts-Locale zu erscheinen, und nach vorgängiger Legitimation, die Empfangnahme seines Erb-Antheils pr. 16 Rthlr. 13 Sgr. 3 Pf. nach Abzug der etwaigen, darauf noch zu repartirenden Kosten, oder aber im Falle des Nicht-Erscheinens zu gewärtigen, daß er mit seinen Ansprüchen auf gedachten Erbtheil nach §. 152. Tit. 51. Thl. 1. der Ger. Ord. präcludirt und letzterer ebenfalls unter die drei Miterben vertheilt werden wird. Pleß den 20sten Juli 1825.

Fürstlich Anhalt Cöthen Pleßnisches Frey-Standesherrliches Gericht.

Kauf-Gesuch.

Sollte jemand ein, mit allem Erforderlichen versehenes Mittel-Gut von 30 bis 70,000 Rthlr. Court. in der Gegend von Breslau, Schweidnitz, Hirschberg, Reichenbach, Frankenstein belegen, billig zu verkaufen gesonnen seyn; so würde man im Stande seyn, einen reellen Käufer dazu anzuzeigen. Die nähern Bedingungen des Verkaufs an sich, als auch die nothwendigsten erforderlichen Notizen, über dessen Lage, Größe, Aussaat, Onera rc. ersucht man, in portofreyen Briefen an den Herrn M. v. L. zu Parchwitz in Niederschlesien, einzusenden.

(Billiger Verkauf einer Leihbibliothek) bestehend aus circa 600 Bänden Romanen vom Jahr 1823 und 24 (worunter 71 Bände von W. Scott) und etwa 300 Bände aus früherer Zeit, in allem an 900 Bänden, sämmtlich noch wenig gebraucht, worüber sowohl das Verzeichniß, als auch der Verkaufspreis bei Unterzeichnetem nachzusehen ist. Breslau im August 1825.

Pfeiffer, Albrechtsstraße No. 22.

(Zu verkaufen ist) eine S. Kühlmannsche gute Windbüchse, ein brauchbarer Blasebalg nebst Ambos und ein Schraubstock von 3/4 Centner, beim Büchsenmacher Herrn Vogt, wohnhaft am Eingange ins Bürgerwerder.

(Zu verkaufen.) Eine viersitzige Fenster-Chaise steht veränderungshalber zu verkaufen. Wo? sagt der Agent Pohl, Schweidnitzerstraße im weißen Hirsch.

(Zu verkaufen.) 16 Stück Orangerie in Altscheitnig No. 15., auch sind daselbst Glaswaaren, Tische, Tisch-Wäsche und Federbetten zu verkaufen.

(Gasthöfe zu verkaufen und zu verpachten.) Mehrere sehr vortheilhaft gelegene städtische und ländliche Gasthöfe hat zu verkaufen und zu verpachten im Auftrage Johann Hoffmann, Reusche-Straße No. 55.

(Ein dressirter Vorstehhund) ist zu verkaufen, Carlsstraße No. 15.

(Brauerei-Verpachtung.) Die Brauerei vom Dom. Groß-Graben bei Festenberg, Oelsner Kreises, wird zu Michaeli d. J. pachtlos und soll anderweitig auf 3 Jahre verpachtet werden. Pachtlustige erfahren die näheren Bedingungen beim Wirthschaftsamte zu Groß-Graben.

(Zu verpachten.) In Krappitz ist die bedeutende herrschaftliche Branntweinbrennerei sogleich unter sehr billigen Bedingungen zu verpachten. Es können sich Pachtlustige deshalb bei dem Oberamtmann Engel melden.

(Auction.) Montag den 29sten d. M. wird um 11 Uhr ein Schimmel Engländer, gut geritten, auf dem Salzringe versteigert werden. Lerner, Auctions-Commissarius.

Literarische Anzeige.

So eben ist fertig geworden:

Ergänzungs-Bogen

zu dem

F. Fischerschen

Repertorio

des

neuesten Preußischen Rechts

2ter Auflage.

Preis: 10 Sgr. und Preis eines vollständigen Exemplars des Repertorii mit den 1sten Ergänzungs-Bogen: 2 Rthlr. 25 Sgr.

Oels,

gedruckt und verlegt in der Ludwigschen Hof- und Stadtbuchdruckerei.

1825.

Exemplare sind in der Wilh. Gottl. Kornschen Buchhandlung davon vorräthig.

Literarische Anzeige.

Die Hindernisse, welche sich bisher der vollständigen Befriedigung der Nachfrage nach der neuen Ausgabe von

Shakspeare's Werken,

übersetzt von Schlegel und Tieck,

entgegen stellten, sind gegenwärtig durch die endlich erfolgte Ablieferung des ersten Bandes von Seiten des Buchdruckers so weit gehoben, daß wenigstens die geringere Ausgabe der beiden ersten Bände hinreichend zu erhalten ist. Von den beiden bessern Ausgaben wird ein neuer Abdruck veranstaltet, und der erste Band derselben wird innerhalb drei Wochen, der zweite aber zur Michael's-Messe, und nach deren Ablauf auch der dritte Band ausgegeben werden. Der Subscriptionspreis von 4, 5 und 6 2/3 Rthlr. Conventionsgeld in den drei verschiedenen Ausgaben für das ganze Werk, aus 9 Bänden bestehend, bleibt nur noch bis Ende des Jahres offen: der alsdann eintretende Ladenpreis wird beträchtlich höher stehen.

Zugleich zeige ich an, daß in einigen Wochen die drei ersten Bände von

Joh. Müller's

Geschichten Schweizerischer Eidgenossenschaft

ausgegeben werden, unter der Bemerkung, daß die wachsende Theilnahme für das Unternehmen mir gestattet hat, den bereits einmal ermäßigten Preis fernerweitig herab zu setzen, und für die

Subscribenten auf 6, 8 und 10 Rthlr. Conventionsgeld hinsichtlich der drei verschiedenen Ausgaben zu bestimmen. Leipzig im August 1825. G. Reimer.

Auf beide Wercke nimmt Subscription an: Joh. Fried. Korn d. ält. Buchhandlung am großen Ringe in Breslau.

Ankündigung

einer Handausgabe der griech. Kirchenväter nebst Josephus und Philo, unter dem Titel:

Bibliotheca sacra scriptorume cclesiasticorum graecorum.

Um einem längstgefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, hat sich die unterzeichnete Buchhandlung entschlossen, eine Sammlung der vorzüglichsten und für den Theologen unentbehrlichsten griechischen Schriftsteller der spätern hebräischen und frühesten christlichen Zeit zu veranstalten, und wird in dieser Absicht in möglichst kurzer Frist einige Historiker (die Werke des Josephus und Eusebius), Redner (Basilius und Chrysostomus etc.) und Philosophen (Philo und Clemens Alex. etc.) erscheinen lassen.

Diese Sammlung wird zum Handgebrauch von mehrern Gelehrten nach den besten Hülfsmitteln, jedoch ohne Uebersetzung, bearbeitet werden; das Aeufsere aber nach Druck und Preis einer Handausgabe der Classiker entsprechen.

Mit dieser Bekanntmachung eines Unternehmens, dessen Zweckmäfsigkeit für unsere auch in theologischer Hinsicht immer mehr Wissenschaftlichkeit fordernde Zeit wir wohl nicht weiter zu erörtern brauchen, eröffnen wir zugleich eine Subscription für dasselbe; um den Ankauf des Ganzen vorüglich jüngern Theologen zu erleichtern, wollen wir den Subscribenten jedes Alphabet, oder 276 Seiten in 8.

geheftet (auf weissem Druckpapier für 23 Sgr.
auf Schreibpapier für 27 Sgr.

liefern. Der Subscriptions-Preis hört auf, sobald ein Schriftsteller vollständig erschienen ist, es tritt alsdann der um ein Viertel erhöhete Ladenpreis ein.

Der Druck des Josephus hat begonnen, und wird spätestens diese Michaelis-Messe das 1ste Bändchen ausgegeben, so dafs das Ganze zu Anfang künftigen Jahres geliefert wird. Die übrigen angezeigten Schriftsteller werden binnen eben so kurzer Frist erscheinen. Leipzig, im August 1825.

E. B. SCHWICKERT'S Buchhandlung.

Auf obiges Werk nimmt Subscription an Joh. Fried. Korn d. ält. Buchhandlung am grofsen Ringe in Breslau.

Literarische Anzeige.

In der S. Anhuthschen Papier und Buchhandlung in Danzig ist so eben eine Schrift erschienen, die allgemeines Intresse finden und dem Kaufmann, Handwerker und Geschäftsmann nicht gleichgültig sein dürfte; daher ich diese der allgemeinen Aufmerksamkeit empfehlen kann. Sie betrift einen sehr wichtigen Gegenstand, und ist unter nachstehendem Titel, in Breslau in der Buchhandlung Jos. Max & Comp. zum beigesetzten Preis zu haben.

Unsere ehemalige Zunft- und Innungs-Verfassung, und die Gewerbe-Freiheit in Preußen. Beide in ihren Folgen und Wirkungen, dargestellt von Heinrich Albrecht, vormaligem unbesoldetem Stadtrathe zu Königsberg in Preußen. geh. 10 Sgr.

Unsere Schicksale während unserer Gefangenschaft unter Napoleon, in den Jahren 1813 und 14, von C. Puppel, Preuß. Regierungs-Rath. geh. 10 Sgr.

(Anzeige.) Neue holländische Heringe im Einzeln, so wie auch in 8tel und 16tel Tonnen, sind zu haben auf der Reuschen-Straße an der Ohlbrücke No. 498. bei der verwittweten Koschwitz.

☞ (Brunnen-Anzeige.) Kissinger-Ragozi-, Saidschüzerbitterwasser-, Marienbaader-Kreuz- und Ferdinands-, Eger-Franzens-Salzquelle und Kalter Sprudel-Brunn in großen und kleinen Krügen, letzteren auch in großen und kleinen Hyalitt-Glas-Flaschen, Pyrmonter-, Geilnauer-, Fachinger-, Spaa- und Selter-Brunn sind (wie alle inländische Mineral-Wässer) von neuester Schöpfung angekommen und mit ächtem Carlsbaader Salz zu haben in der inn- und ausländischen Mineral-Gesund-Brunnen-Handlung des Friedrich Gustav Pohl, Schmiedebrücke No. 10.

(Gardeser Citronen) erhielt ich eben eine bedeutende Parthie, und offerire diese schönen grosſen, vollsaftigen Früchte, im Ganzen, Hundert und Stückweise, sehr preisswürdig. S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse.

(Anzeige.) Große Gardeser Citronen, die 100 Stück 4 1/3 Rthlr. Court., sind zu haben, bei F. A. Stenzel, auf der Albrechtsstraße.

(Pulver und Schroot.) Durch ein sehr bedeutendes Commissions-Lager des bisher von mir schon geführt und bekannten Pörsch-Pulvers in allen Kornarten, oder von No. 2. 3. 5. 6. 8. bin ich im Stand gesetzt, auch in Rücksicht des Preises (welcher überdies immer billiger fällt, je bedeutender die Bestellung ist;) den möglichsten Wünschen meiner resp. Käufer, so wie auch mit Rehposten und gewalztem Schroot (welchen ich eigends beziehe,) genügend entgegen zu kommen und bitte deshalb um gütige Aufträge. Breslau den 26sten August 1825.
W. B. Crona, am Eisenkram.

(Poudrette composée) ist fortwährend zu dem festgesetzten Preise zu haben bei Gebrüder Pulvermacher, Carlsstraße No. 15.

(Aufforderung.) Der ehemalige Kriegs-Kommissariats-Secretair Herr Arendt, welcher kürzlich von Breslau abgereißt, wird ersucht, unter der Adresse: „Ans Post-Amt zu Conth," Nachricht seines jetzigen Aufenthalts zu geben, gleichzeitig aber auch Jedermann der davon weiß, ergebenst gebeten, in unfrankirten Briefen solches gefälligst mitzutheilen.

(Aufforderung.) Es ist meinen Leuten am 16ten July, in meiner Abwesenheit, hieselbst ein Päckchen weißer Hanf zur Abgabe in Oberschlesien übergeben worden; da ich nun weder den Versender noch Empfänger jenes Hanfes kenne, so fordere ich den unbekannten Eigenthümer dieses Gutes zur baldigen Zurücknahme hiermit auf, indem ich nach acht Tagen Breslau verlasse. Breslau den 27sten August 1825. Carl Webner, Schiffer in Kottwitz.

(Unterkommen-Gesuch.) Eine gebildete Frauensperson im besten Alter, wünscht ein baldiges Unterkommen als Wirthschaftsgehülfin aufs Land. Da sie als solche schon gedient und diesen Posten vorzustehen, hinreichende Kenntnisse von der häuslichen Landwirthschaft besitzt, sieht bei einem dergleichen Engagement mehr auf eine humane Behandlung, als großen Gehalt, ist zu erfragen bei dem Agent Prätorius, Weidenstraße No. 33. zwei Stiegen.

(Offner Dienst.) Ein Ziergärtner auf's Land wird gesucht, welcher die Orangerie- und Baumzucht versteht. Das Nähere zu erfahren beim Agent Monert auf der Sandgasse in den vier Jahres-Zeiten (in Portofreien Briefen.)

(Offener Gärtner-Dienst.) Ein Gärtner, der über moralische Aufführung und Kenntisse seines Faches glaubwürdige Atteste aufweisen kann, findet zu Michaeli oder Weihnachten d. J. bei dem Dom. Sonnenberg, 1 Meile von Grottkau, ein Unterkommen. Gründliche Kenntnisse in der Baumzucht, so wie Fähigkeit, eine Anlage im englischen Geschmack zu leiten, sind Hauptbedingungen; auf schriftliche Meldungen wird nicht reflectirt.

(Offner Dienst.) Ein Jäger oder Bedienter welcher gut schießt, gute Zeugnisse hat, und unverheirathet ist, findet zu Michaelis a. c. in der Nähe von Breslau einen Dienst. Nähere Nachricht in Breslau, Kupferschmidtgasse Nro. 37. zwei Stiegen hoch.

(Gefundene Hunde.) Ein Pudel und ein Hühnerhund haben sich am 21sten August in meine Behausung, Burgfeld No. 13. eingefunden. Die Eigenthümer davon können solche gegen Vergütigung der Futterungs-Kosten und Insertions-Gebühren zurück erhalten, bei Rößler, Tischlermeister.

(Verloren.) Montags, den 22sten August wurden auf dem Wege von Schweidnitz bis zur Brauerey in Ober-Weistriz, von einem Uhrbande verloren: ein goldenes Pettschaft mit Carniol, worin ein Wappen, ein dergl. Siegelring mit Wappen, ein dergleichen Siegelring ohne Wappen, und ein kleines Perspectiv in Form einer Lyra. Dem ehrlichen Finder wird gegen Ablieferung in Nro. 6. auf der Burgstraße eine Treppe hoch, eine angemessene Belohnung versprochen, und bei Anbringung zum Verkauf die Herren Goldarbeiter gebeten, den Anbringer anzuhalten und auf das betreffende Polizey-Amt zu sistiren.

(Reise-Gelegenheit.) Den 28sten und 29sten d. M. geht eine äußerst gute Gelegenheit von hier nach Berlin. Das Nähere hierüber zu erfahren bei David Wendel, Büttnergasse im goldnen Weinfaß. Breslau den 27ten August 1825.

(Reise-Gelegenheit) nach Berlin 3 Tage unterweges ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weißgerber-Gasse, gewesenen Töpfergasse, Nro. 3.

(Zu vermiethen) während der Stände-Versammlung, Elisabeth-Straße N. 1. zwei Stiegen hoch, eins auch zwei meublirte Zimmer, deren Aussicht nach dem Ringe geht.

(Zu vermiethen.) In dem Hause No. 1. auf der neuen Wallstraße sind 2 Stuben mit und ohne Meubles für einzelne Personen, oder auch als Absteige-Logis zu vermiethen, weshalb sich bei den Bewohnern der dritten Etage zu melden. Auch dienen solche zum Absteige-Quartier bei bevorstehendem Wollmarkt.

(Zu vermiethen) ist das Quartier des Sattler und Wagenbauer im blauen Adler N. 14. auf der Kupferschmiedestraße und auf Michaeli oder auf Weihnachten zu beziehen.

(Zu vermiethen.) Auf der äußern Nicolai-Straße No. 30. Parterre, ist eine Stube, vorne heraus, mit und ohne Meubles zu vermiethen. Das Nähere im ersten Stock.

(Möblirtes Zimmer.) Sollte einem der Herren Deputirten durch die Zeit der Ständeversammlung an einem freundlichen, schön möblirten Zimmer gelegen seyn, der findet selbiges Albrechts-Strasse No. 22.

(Zu vermiethen.) Die erste Etage vorne heraus, bestehend aus 4 Stuben, 1 Kabinet, Küche, Boden und Keller, so wie zwei offene Gewölbe sind auf der Karlsgasse No. 26 bald oder von Michaeli d. J. an zu vermiethen und ist das Nähere beim Haushälter in der vierten Etage zu erfahren.

(Zu vermiethen) ist am Hintermarkt Nro. 2. eine Wohnung von 2 Stuben und 1 Alkove, und eignet sich gut für ein paar ledige Herren, weil Meubles und Bedienung kann dazu gegeben werden, auch sind 2 Keller zu haben. Das Nähere im Eckgewölbe.

(Zu vermiethen.) Auf dem Ringe No. 49 ist zu Michaeli oder zu Weihnachten die 2te Etage, vorne heraus, zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer.

(Zu vermiethen) der erste und 2te Stock, jeder von 3 Stuben, einer Alcove, Kuchel und Kuchelkammer, nebst allem Zubehör auf dem Ritterplatz in Nro. 10. für stille Miether.

(Gewölbe-Vermiethung.) In No. 35 am Ringe, neben der grünen Röhre, ist ein Gewölbe mit Repositorium und Tafeln nebst Comptoir zu vermiethen, und kann sogleich oder Termino Michaelis bezogen werden. Nähere Nachricht darüber erhält man im Hause selbst.

(Vermiethung.) In der am Salz- und großen Ring-Ecke (genannt Freyers-Ecke) ist im 2ten Stock, die Vorderstube und Kabinet nach dem Paradeplatz, nebst verschlossenen Corridor, jedoch nur an einen einzelnen Herrn, entweder bald, oder zu Michaeli zu vermiethen, und in der Weinhandlung daselbst das Nähere zu erfahren.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben

Redakteur: Professor Rhode.